

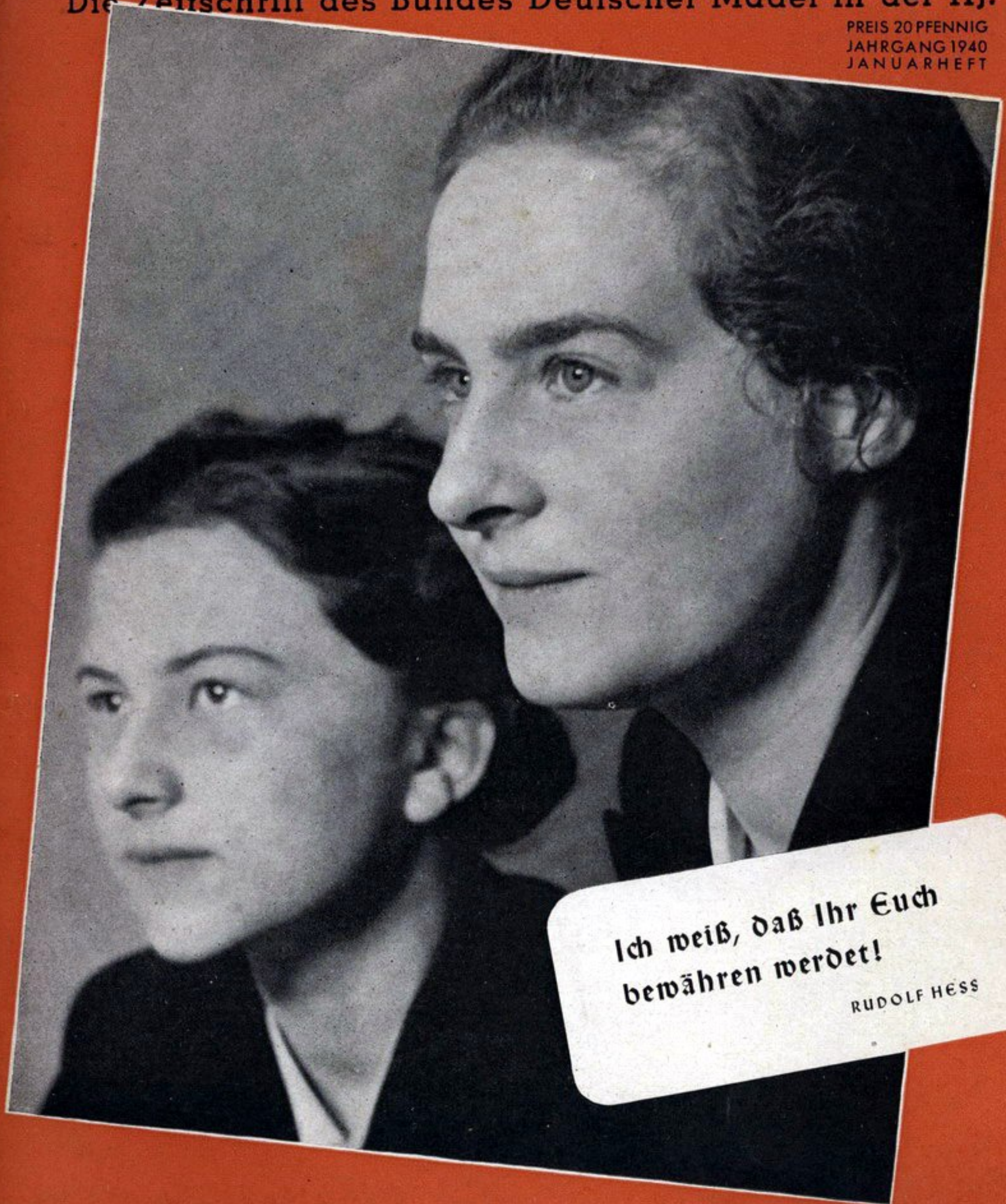
Leipziger

VERLAGSORT  
HANNOVER

# Das Deutsche Mädel

Die Zeitschrift des Bundes Deutscher Mädel in der HJ.

PREIS 20 PFENNIG  
JAHRGANG 1940  
JANUARHEFT



Ich weiß, daß Ihr Euch  
bewähren werdet!

RUDOLF HESS

## Das Jahr der Bewährung

Ein entscheidendes Jahr deutscher Geschichte liegt hinter uns. Unvergänglichem Ruhm heftete Deutschlands Wehrmacht an ihre Fahnen. Der Feldzug der achtzehn Tage, die Front im Westen, die Taten deutscher Flieger und U-Boote ließen die Welt aufhorchen.

Nun liegt vor uns ein neues Jahr, das — wie der Führer sagt — neue Opfer und neuen Einsatz von uns allen fordern wird, das uns aber auch — des sind wir gewiß — neue Siege bringen wird.

Nie zuvor trat in der Geschichte der Völker eine Nation so geschlossen und einmütig an zum Kampf um die Freiheit. Wir deutschen Mädel und Jungen sind stolz und froh, daß wir diese Zeit deutscher Größe und Hingabe miterleben dürfen.

Viel Schweres und Hartes werden die kommenden Monate in sich schließen, aber sie werden keine kleinmütigen und verzagten Menschen finden, denn wir alle, ob jung oder alt, wollen des Führers wert sein.

Wir bekennen uns freudig zu den Worten unseres Reichsjugendführers, dem der Führer zum Jahresbeginn seine wiederholte Bitte, als Freiwilliger in das deutsche Heer einrücken zu dürfen, genehmigte:

„Jedes Jahr im Leben der deutschen Jugend erhält seine Parole, nach der sich unsere Jugendarbeit richtet. Das Jahr 1940 erkläre ich zum Jahr der Bewährung!

In diesem Jahr müßt ihr euch tausendfach bewähren. 1939 habt ihr die Ernte geborgen und vieles geleistet, was vor euch noch keine Jugend dieser Welt geleistet hat.

1940 werden neue große Aufgaben an euch herantreten. Bewährt euch in der Erfüllung dieser Aufgaben! Ihr kämpft dadurch auf eure Weise in diesem Kriege mit und gebt so euren geschichtlichen Beitrag zum Sieg des deutschen Volkes über seine Feinde!“

## Die Besten kommen zum Landdienst



In den letzten Jahren hat sich der Landdienst der Hitler-Jugend aus kleinen Anfängen zu einer Einrichtung entwickelt, die jährlich viele tausend Mädel umfaßt. Aus einer reinen Hilfsmaßnahme für die überlastete Bäuerin wurde der Mädellanddienst im Laufe der Zeit zu einer landwirtschaftlichen Ausbildung, die als Vorstufe für sämtliche landwirtschaftlichen Berufe anerkannt wird.

Im letzten Jahre kehrten 30 Prozent der Mädel nach der Ableistung ihres Landdienstjahres nicht in die Stadt zurück, sondern blieben auf dem Lande. 20 Prozent hiervon ergriffen einen landwirtschaftlichen Beruf, 10 Prozent heirateten und wurden so Siedlerfrau oder Bäuerin.

Da die deutsche Landfrau vor allem jetzt nach der Besetzung des Ostens besonders große Aufgaben zu erfüllen hat, ist es selbstverständlich, daß nur die gesündesten und charakterlich besten Mädel in den Landdienst aufgenommen werden. Eine gründliche ärztliche Untersuchung, ein Führungszeugnis der zuständigen BDM-Führerin und abgeschlossene Schulbildung sind deshalb für die Aufnahme unbedingt erforderlich.

Den Mädeln aber, die sich in ihrer Landdienstzeit bewährt haben, stehen bevorzugt landwirtschaftliche Lehrstellen zur Verfügung. Die tüchtigsten Landdienstmädel können auch Freistellen in den Landfrauenschulen erhalten.

Mädel, meldet euch zum Landdienst! Ihr helft so dem Führer!

## Was wir im JANUAR bringen!

Das Jahr der Bewährung . . . . .	1
Englands Frauen und Mädchen im Kriege . . . . .	2
Soldatenbriefe an den BDM. . . . .	3
Aus der Arbeit einer Untergaueführerin . . . . .	4
So wie im Altreich . . . . .	5
Große Wäsche für die Soldaten . . . . .	6
Mit Fechtmaske und Florett . . . . .	7
Jungmädel, Du mußt etwas Tüchtiges werden . . . . .	9
Dem Führer . . . . .	9
Rolf rückt ein . . . . .	10
Abschied am Urlaubszug . . . . .	11
Die Zeitung, bitte! . . . . .	11
Musterungsbefehl für Felix . . . . .	12
Damals, als die Jungmädel beim Neubau halfen . . . . .	13
Unsere Bücher . . . . .	16

Hauptschriftleiterin: Hilde Munske, Reichsjugendführung, Berlin W 35, Kurfürstenstr. 53  
Verlag, Anzeigen- und Vertriebsabteilung: Hannover, Georgstraße 33

# Das Deutsche Mädel

Die Zeitschrift des Bundes Deutscher Mädel in der HJ.



Der Reichsjugendführer hat das Jahr 1940 für die deutsche Jugend zum Jahr der Bewährung erklärt. Neue große Aufgaben werden in diesem

Jahre zu erfüllen sein. Sie werden eine bereite Jugend finden, denn in jahrelanger zielbewusster Arbeit sind die Jungen und Mädel überall in Stadt und Land politisch erzogen worden. So weiß heute auch das jüngste Mädel in unseren Reihen, daß dieser Krieg, der Deutschland aufgezwungen wurde, der Kampf um seine endgültige Freiheit ist.

Alle Kräfte des deutschen Volkes müssen eingesetzt werden, um dieses Ziel zu erreichen. Daran wollen und werden wir denken, gleich, ob wir in Beruf, Schule oder Elternhaus unsere Pflicht zu erfüllen haben.

Wir wissen, daß es in diesem Kriege sehr auf die Heimat ankommt. Unsere Soldaten sind zu allen Zeiten unbesiegbar gewesen. Daß es zu einem November 1918 kam, lag am Versagen der Heimat. Diese Heimat wurde zum größten Teil von den Frauen und der Jugend gebildet. Tausende und aber Tausende von Frauen und Jugendlichen haben in jenen Jahren die schwersten Opfer gebracht.

Viele Frauen standen aber auch hilflos einem neuen Leben gegenüber. Sie, die bisher behütet und umsorgt waren, muß-

ten nun, als ihre Männer an der Front kämpften, das Schicksal ihrer Familie selbst leiten. Millionen von Frauen, die noch nie einen Beruf gekannt hatten, mußten einen Beruf ergreifen unter viel schwierigeren sozialpolitischen Bedingungen als heute und nicht nur einen Beruf schlechthin, sondern oft schwere Fabrik- und Landarbeit. Die Jugend, deren Väter und Lehrer draußen waren, verwaahrloste auf der Straße.

Heute ist das deutsche Volk durch die nationalsozialistische Erziehung gegen alle Zerfahrenheit und Angriffe gesiegt. Wie anders hingegen sieht es in England und Frankreich aus! Wenn unlängst französische Zeitungen schrieben, daß ihnen eine Hitler-Jugend fehle, wenn englische Frauen und Mädchen ihren Einsatz auf soldatischem Gebiet, in Paradeaufstellungen und modischen Dingen sehen, muß es um die Zukunft dieser Völker traurig bestellt sein.

In der Hitler-Jugend steht eine Millionengemeinschaft, die in den Feindstaaten nicht ihresgleichen besitzt; denn hier ist die Jugend in keiner Hinsicht planmäßig und sinnvoll erfasst. Jene Verbindung aber, die England mit der Parole von der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit aller Menschen über den Pfadfinderbund unter seiner Jugend und unter der Jugend der Welt herstellen wollte, ist restlos zerbrochen und zerstört.

Wohl liegt eine schwere Arbeit vor uns, denn die Führerschaft der Hitler-Jugend steht an der Front; aber wir wissen, daß die Aufgaben, die wir als Jugend in diesem Krieg übertragen bekommen, von jeder Führerin, von jedem Mädel und Jungmädel gewissenhaft erfüllt werden.

Die Führerinnenschaft des BDM., die den Mädelbund niemals als Selbstzweck gesehen hat, sondern sich immer hineingestellt hat in die Gemeinschaft der Jugend, ist bereit, heute mit den jungen Führern der Hitler-Jugend die Verantwortung für die Erziehung und Erziehung der gesamten Jugend zu übernehmen.

So wird dieser Krieg, in dem am Westwall neben den Soldaten des Saargebietes und Rheinlandes die Tiroler, Sudetendeutschen, Kärntner und Ostpreußen stehen, der Welt beweisen, daß die Gemeinschaft des deutschen Volkes unzerstörbar geworden ist.

Wir Mädel und Jungen wollen in diesem Krieg das tun, was wir nur eben zu tun vermögen trotz aller äußeren Schwierigkeiten. Unsere Heime sind beschlagnahmt, unsere Turnhallen belegt, unser Dienst wird nicht immer regelmäßig durchzuführen sein, aber wenn die Frontsoldaten zurückkehren, wollen wir ihnen sagen können: Hier steht die Jugend Deutschlands, die euer und eures Kampfes wert ist.

Sutta Rüdiger.

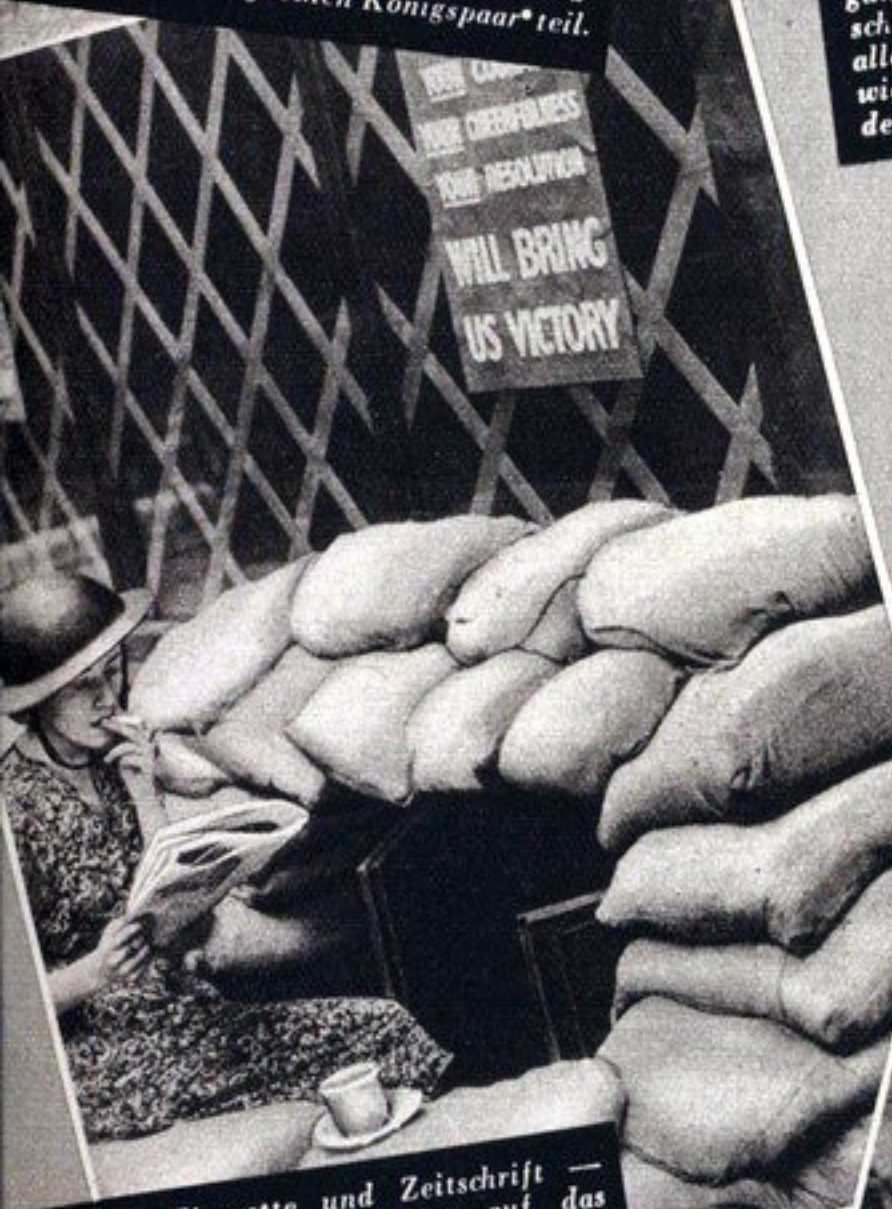
# Soldatenspiel und Modetorheit

ENGLANDS FRAUEN UND MÄDCHEN IM KRIEGE



Eine höchst kriegerische Angelegenheit, nicht wahr? Marine, Luftwaffe, Kraftwagenkorps und Landarmee sind vertreten im Frauenhilfsdienst. Sie nahmen vor einiger Zeit an einer Parade vor dem englischen Königspaar teil.

Englands Königspaar lebt in Besichtigungen. Ob leere Lazarettzüge, Luftschutzkolonnen, Garagen — es wird alles in Augenschein genommen, so wie hier Gasmasken und Stahlhelme des Londoner Krankenträgerkorps.



Teetasse, Zigarette und Zeitschrift — dazu den Stahlhelm kokett auf das ondulierte Haupt gerückt... Old England ist beruhigt, denn dieser „Mut“, diese „Tapferkeit“, diese „Entschlußkraft“ werden ihm „Schutz“ verleihen.

Wenn so oft die Luftschuttsirene ertönt, muß Englands Frauenwelt etwas zum Anziehen haben, und sei es wie hier „das Sirenenkleid“.



„Hut à la Chamberlain“ — so nennt England diese Modeschöpfung. Hoffen wir, daß er seine Besiegerin besser beschirmt als sein Pate die von ihm garantierten Staaten beschirmen konnte.



Selbst die Panzerwagen sind nicht vor ihnen sicher. Auf dem Truppenübungsplatz ließen sich die Amazonen (siehe Großaufnahme links) des Territorial-Hilfsdienstes von den Tommies zeigen, wie man mit der Waffe umzugehen hat.



Ein bezauberndes Lächeln und einen Säbel quer durch den Hut, — wie ihr seht, vermag Englands Frauenwelt auch diese unglaubliche Leistung zu erzielen.



Wie Mädels in Deutschland sehen unsere Aufgabe nicht in soldatischem Spiel und modischen Torheiten, sondern in fleißiger und unermüdlicher Arbeit — sei es im Beruf, in der Familie oder im nationalsozialistischen Mädelsbund. Stark und einsatzfreudig wollen wir in der Gemeinschaft unseres Volkes stehen!

# Soldatenbriefe an den **B D M**

Täglich kommen auf den Feldpostjammelstellen Päckchen und Pakete an, die auf dem roten Klebezettel die Kennzeichnung tragen: Liebesgabe des Bundes Deutscher Mädels. Sie alle erzählen davon, daß wir Mädels seit Kriegsbeginn unermüdlich tausend Kleinigkeiten, Bücher, Zeitschriften, Zigaretten und Süßigkeiten zusammengetragen haben. Unseren Soldaten draußen an der Front, die sonst in einer kleineren oder größeren Stadt unseres Heimatgauen in Garnison standen, wollen wir mit unseren Päckchen eine kleine Freude bereiten. Wir wollen ihnen zeigen, wie fest wir in Gedanken mit ihnen verbunden sind.

Unglaublich erfinderisch haben sich Mädels und Jungmädels gezeigt, wenn es hieß, zu denken und zu überlegen, damit das Päckchen noch netter, die Überraschung noch größer wurde. Mit Stolz und Freude sollen die Empfänger immer wieder an die Heimat denken können. In diesen oft unscheinbaren Neuherlichkeiten sollen sie sehen, daß das geschützte „Hinterland“ fest zu ihnen steht und in dem Kampf, der alle erfaßt, sich nie und nimmer unterkriegen läßt.

Die Briefe aber, die ihren Weg zwischen den beiden Fronten gehen, sind mehr als ein paar Zeilen, die den Gaben der Form halber beigelegt werden. Wir sehen die Jungmädels vor uns, wie sie über den weißen Bogen gebeugt mit großen Buchstaben die Worte malen, die zuerst oft solches Kopfzerbrechen kosteten. Sie sollen doch besonders viel sagen . . .

„Lieber Frontsoldat! Wir haben jetzt Heimabend, und unsere Gedanken fliegen zu Euch an die Front. Hoffentlich machen Dir unsere kleinen Gaben eine Freude. Meine Mutter hat die Bäckereien selbst gemacht. Einen Teil davon hat der Vater bekommen, die anderen schicke ich Dir . . .“

Besonders schön aber wird der Heimabend, wenn die Führerin den aufhorchenden Mädels ein Antwortschreiben vorlesen kann, das eben eingetroffen ist. Vielleicht eines, wie es ein unbekannter Soldat Tiroler Mädels schickte:

„Ihr lieben Jungmädels! Eure lieben Grüße sowie die Süßigkeiten und Zigaretten mit Freuden erhalten. Sehr vielen Dank dafür. Es freut uns immer recht herzlich, wenn wir aus der Heimat Grüße bekommen. Seid recht fleißig und haltet fest zusammen, daß Ihr einmal recht tüchtige, gute deutsche Frauen werdet. Herzliche Grüße von der Front und Heil Hitler! Euer Peter Kom.“

Das Päckchen eines pommerischen Jungmädels hat eine ihr unbekannte Kompanie draußen an der Front erreicht. Der Gefreite Wolfgang Pfitzner antwortete nun für alle seine Kameraden:

„Du hättest nur einmal selber bei der Verteilung dabei sein müssen. Unser Hauptfeldwebel las Deinen netten Brief vor. Ich kann nur sagen, alle Achtung! Wenn der Geist, der aus Deinem Brief spricht, bei dem ganzen Volk so ist, dann braucht uns Soldaten nicht bange zu sein, daß wir der Heimat entfremdet werden oder daß es einmal der Fall sein wird, daß die Heimat das große Opfer der Front nicht mehr versteht. Und wir sind stolz, daß auch Ihr jungen Mädels Euch freudig in den Dienst der Volksgemeinschaft stellt.“

Mit herzlichen Worten, die ehrliche Freude und Anerkennung unserer Arbeit gegenüber ausdrücken, bedankt sich ein Oberleutnant im Namen seiner Männer für die Feldpostpäckchen des BDM.:

„Lieber Kufsteiner BDM! Gestern sind Eure Liebesgabenpakete wohlbehalten bei uns eingetroffen. Wir haben sie gleich mit großer Freude verteilt. Dabei mußte ich auch einige von Euren fabelhaft schmeckenden Zuckerln kosten. Ich fühle mich daher persönlich verpflichtet, Euch recht herzlich zu danken. Ich freue mich ganz besonders, daß ich nicht nur im Frieden manchmal dienstlich mit dem BDM. zusammen

# AUS DER ARBEIT EINER UNTERGAUFÜHRERIN

arbeiten konnte, sondern auch jetzt, wo wir an der äußeren Front stehen, mit Euch und Ihr mit uns Verbindung haltet.

Wir wissen, daß die gesamte Wehrmacht, die an der Front steht und dafür bürgt, daß kein Gegner der Welt jemals wieder Deutschland unterkriegen kann, von allen geliebt und geachtet ist. Wie ist doch aber diese, man kann sagen, persönliche Verbundenheit, die wir mit Euch haben, noch viel mehr!

Wir alle sind stolz auf Euch, und wir werden dafür sorgen, daß Ihr es auch jederzeit auf uns sein könnt. Euch allen alles Gute und nochmals besten Dank!

Brandner,  
Oberleutnant und Adjutant.“

Noch ein Brief wird von den Tiroler Mädeln wie ein wertvolles Dokument gehütet. Der Kommandeur eines Gebirgsjägerbataillons schreibt darin der Untergauführerin von Ruffstein:

„Liebe Untergauführerin! Nach längerer Pause erhielten wir gestern an unserem neuen Verwendungsort wieder Feldpost und dabei zu unserer aufrichtigen Freude etwa 150 Liebesgabenpäckchen des Ruffsteiner BDM.

Es ist schade, daß Sie und Ihre Mädel den Jubel nicht miterleben konnten, den diese Liebesgaben sendungen auslösten.

Ich darf Ihnen aufrichtig für alle Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit unserer Mädel danken. Es ist unendlich viel wert, daß auch der letzte Jäger aus diesem Zeichen erkennt, daß in der Heimat eine festgefügte, im Gedanken an unseren Führer geeinte innere Front steht.

Wir Älteren, die wir das bittere Jahr 1918 erlebt haben, wissen wohl am besten, was dies bedeutet.

Ihnen, liebe Untergauführerin, möchte ich besonders für Ihren warmherzigen Brief und die Uebersendung des netten Bildes danken. Grüßen Sie bitte Ihre tapferen Mädel von mir und meinen Jägern sehr herzlich und übermitteln Sie ihnen unseren aufrichtigen Dank.

Wenn Sie mit ihnen sprechen, dann geben Sie den Mädeln zur neuen Arbeit das letzte Wort Ihres Briefes mit auf den Weg: „Wenn wir alle zusammenstehen, kann das Schicksal nie zu hart werden. Wir haben ja starke Herzen und den Führer!“ Darin liegt wohl der tiefe Sinn unseres Kampfes.

Heil Hitler!  
Ihr Dertel (e. h.).“

Noch unzählige solcher Briefe, die von allen Teilen der Front auch in den letzten Winkel des Großdeutschen Reiches gegangen sind, liegen jetzt bei unseren Mädeln. Immer aber ist es dasselbe, was aus ihnen spricht: herzlicher Dank, festes Zusammenstehen und persönliche Verbundenheit. Sie alle tragen mit dazu bei, die beiden Fronten, hier drinnen in der Heimat und draußen vor dem Feind, zu festigen und unlöslich zu verknüpfen.



Wesentliche und verantwortliche Arbeit in der Millionenorganisation der deutschen Jugend hat die Untergauführerin zu leisten.



Für eine enge Verbindung zwischen dem BDM. und den Betrieben sorgt neben der Betriebsjugendwartin die Untergauführerin.



Ihre besondere Sorgfalt gilt der Schulung des Führerinnennachwuchses, der in Anwärterinnenlagern zusammengesetzt wird.



Stärkster Wert wird auf die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus gelegt. Die Elternsprechstunden finden großen Zuspruch.

Gemeinsam mit den Führern der HJ. wird die Arbeit geleistet, die der Erziehung und Ertüchtigung der deutschen Jugend gilt.

# So wie im Altreich

Unermüßlich und voller Eifer sind die Mädel in den Städten und kleinen Dörfern im Protektorat Böhmen und Mähren an die Arbeit gegangen. Schon Jahre zuvor haben sie den Blick ins Reich gewandt; nun wurde ihnen auch unsere Arbeit hier zum Maßstab und zum Ziel für ihr eigenes Schaffen. Wir sind einmal bei ihnen unten gewesen und haben gesehen, was sie in dieser kurzen Zeit geleistet haben.

Als wir in Prag auf der Karlsbrücke standen, als wir die Moldau fließen sahen und oben im ersten leichten Nebel die stolzen Zinnen des Hradšchin standen, als uns in schmalen Straßen gieblige Patrizierhäuser und verschwiegene Märchenbrunnen grüßten, haben wir den deutschen Atem dieses Landes gespürt.



*Kohlenrevier  
Mährische-Ostmark*

Er kam durch Jahrzehnte zu uns, die er mit seiner Kraft überbrückt hatte... Und dann haben wir ihn wiedergefunden, in allen Städten und Dörfern, durch die uns unser Weg geführt hat, in den Burgen, die über den Straßen standen, und vor allem, jung, lebendig und unbezwingbar in den Mädeln und Jungmädeln überall in Böhmen und Mähren. Frei und offen dürfen sie sich nun zu ihrem Deutschtum bekennen, und mit dem unnachgiebigen Fleiß aller, die bisher jenseits der Grenzen warten mußten, sind sie jetzt als junge Nationalsozialistinnen an ihre Arbeit gegangen. Sämtliche Aufgabengebiete, so wie wir sie uns auch im Altreich erschlossen haben, sind im Protektorat aufgegriffen worden. Mannigfaltige Erlebnisse und Eindrücke, die noch lange haften bleiben werden, haben wir von unserer Fahrt mit heimgenommen. Nur wenig davon mag ein Bild jener fleißigen Arbeit von Mädeln und Jungmädeln in Böhmen und Mähren geben.

Es ist in einem kleinen deutschen Dorf, in der Nähe von Olmütz. Eine schmale Straße führt geradewegs auf das erste Mädellanddienstlager hier unten zu. In einem abseits gelegenen Gebäudeteil der großen Dorfschule wurde es errichtet. Es ist wie überall — in einem der vielen hundert Landdienstlager im Altreich. Hell und gepflegt ist der große Tagesraum, breite Bücherregale ziehen sich an den Wänden des Les-



*Olmütz  
Katharis*

zimmers entlang. Fröhlich bunte Gardinen, Decken, Krüge mit Tannengrün und Kissen in gemütlichen Ecken schaffen aus dem Lager ein Heim, in dem man sich gern zu Hause fühlt.

Aus allen Teilen des Protektorates sind die Mädel zusammengekommen; es sind Bauerntöchter, Verkäuferinnen und Schülerinnen. Manche von ihnen tragen Namen von bestem deutschen Klang. Jahrhunderte hindurch sitzen ihre Familien schon hier auf altdeutschem Boden in Böhmen und Mähren, Offiziere, Feldherren und Staatsmänner sind ihre Vorfahren gewesen.

Sehr lebhaft und mit vieler Freude erzählen die Mädel von ihrem Tagewerk. Zuerst hätten es die Bauern kaum glauben wollen, daß ihnen in ihrem kleinen Dorf geholfen werden sollte.

Nun haben sie sich schon alle recht gut in



*Iglau*

ihrer Arbeit, in alle Hilfe, die sie im Haus und in den Ställen leisten, eingeschunden. Nur die drei, vier tschechischen Bauern des Dorfes stehen immer wieder staunend vor ihnen, vor dieser Einrichtung des deutschen Staates, in der junge Deutsche freiwillig deutschen Bauern in ihrem Tagewerk zur Seite gehen. — — —

Durch die abendlich dunklen Straßen von Olmütz gehen wir, durch viele winklige kleine Gäßchen auf den großen Bau der deutschen Schule zu. Ein freundlicher, heller Raum nimmt uns auf. Stuhl an Stuhl ist in dichtem Halbkreis gestellt, und alles ist voller Jungmädel, die hier für dieses Wochenende aus Olmütz und den Dörfern im Umkreis zu einer Führerinnenschulung zusammengekommen sind. Tadellos vorschriftsmäßig eingekleidet sind sie.

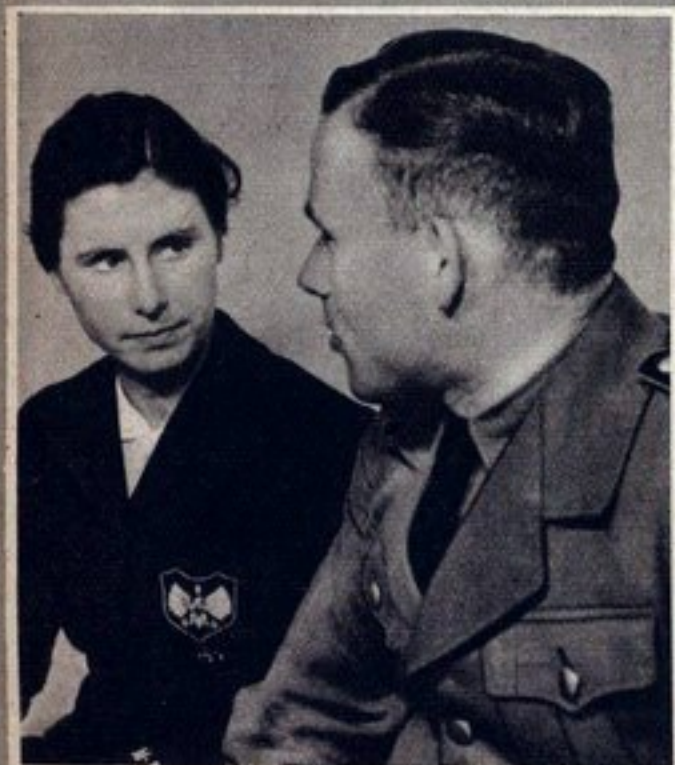
Heute haben sie sich einen lustigen Heimgeschäft vorgenommen, das heißt, sie wollen an diesem Beispiel erfahren, wie sie ihre Jungmädel draußen zu fröhlichen Stunden zusammensammeln können. Eine Mitarbeiterin der Untergauführerin, eine junge Lehrerin hier an der deutschen Schule, hat den Wilhelm Busch aufgeschlagen und liest nun eine dieser netten



*Sie muß immer selbst dabei sein, sei es beim Sammeln, sei es beim Sport- und Heimabend, auf Fahrt und im Lager.*



*Besonders eng ist die Verbindung zu allen Stellen der Partei, so auch zur NSV., denn oft wird die Hilfe des BDM. gebraucht.*



Geschichten, an denen besonders die Jungmädels später viel Freude haben werden. Es ist ein wunderschöner alter Band, den sie da auf dem Schoß hält, wie sie uns später erzählt, ein lieber Familienbesitz, ein Schatz des deutschen Humors, der ihnen auch in vergangenen schweren Zeiten über manche bittere Stunde hinweggeholfen hat.

Dazwischen lernen die Jungmädels vernünftige Lieder, sie zeigen uns ihre heimatischen Tänze, singen eine nette Melodie aus dem Olmüher Kreis, ihrer Heimat: „Es war amol a schönes Maidli...“ Gemeinsam gehen wir dann über den schönen Marktplatz zum deutschen Kaffeehaus, das von jeher der Mittelpunkt des deutschen Lebens hier gewesen ist. Die Mädels wollen uns doch noch von ihrer Großfahrt in diesem Sommer erzählen. So, als ob es gestern gewesen wäre, sprechen sie davon. Hoch oben an die deutsche Ostseeküste hat sie sie geführt. Ein unbeschreibliches Erlebnis ist es ihnen gewesen, die Schönheit dieser norddeutschen Landschaft kennenzulernen und immer wieder in allem die Stärke und die Kraft Großdeutschlands zu spüren, zu dem sie nun auch gehören. — — —

\*

„Nein, ihr dürft morgen noch nicht so früh wegfahren, ihr müht noch mit uns Sport machen. Wir wollen doch alles kennenlernen, was ihr im Altreich schon seit Jahren übt.“ So haben uns am letzten Abend die Mädels von Iglau bestürmt. Hindernisse gäbe es nicht, sie bestärken sogar schulfrei! Und tatsächlich — so wurde es dann auch.

Alle Klassen im Mädels- und Jungmädelsalter wurden für eine Stunde vormittags beurlaubt. Gestopft voll war die große Turnhalle...

Dann beginnt eine fröhliche Gymnastikstunde! Ein leichter Lauf, schon zwischendurch einmal ein kleiner, dann ein schwererer Sprung, große weite Schwünge... Mit einer kaum glaublichen Auffassungsgabe nehmen die Mädels alles an,



Brünn: Dom

können sofort mit ganz natürlicher Sicherheit die richtige, schwungvolle Bewegung von der schlechten gekünstelten unterscheiden. Viele von ihnen tragen bereits das BDM-Leistungsabzeichen.

Schon im nächsten Jahr wollen die Iglauer Mädels — so wie sie es uns auch in Pilsen, in Prag, in Brünn und in Mährisch-Ostau gesagt haben — mit bei den Sportveranstaltungen des BDM im Altreich dabei sein. Dabei wollen sie nicht schlecht abschneiden. Und da sie in der Zwischenzeit bestimmt alle recht fleißig sein werden, wollen wir es ihnen auch wünschen.  
Margot Jordan.

# GROSSE WÄSCHE FÜR DIE SOLDATEN

Im Obergau Saarpfalz entstanden die ersten Wasch- und Fliedstuben des BDM für die Soldaten. Heute finden wir sie überall im Reich, wo sie benötigt werden.

Ja, das müssen wir schon gestehen: wenn Mutter Washtag hatte, fanden wir es alles anders als lustig, wenn wir helfen mußten. Wir hätten uns allesamt nie vorgestellt, daß wir einmal mit solcher Begeisterung am Waschtisch stehen würden.

Aber da ist vor ein paar Wochen die Anfrage an unsere Gruppe gekommen, ob wir nicht für die Soldaten waschen könnten. Versteht sich, daß wir sehr freu-



dig „ja“ sagten und sehr stolz darauf waren, unseren Soldaten helfen zu dürfen.

Zwar war es gar nicht ganz einfach, eine geeignete Waschküche ausfindig zu machen, aber schließlich bekamen wir doch die Zentralwaschküche eines Wohnblocks zugewiesen und konnten uns dort häuslich einrichten.

Unsere „Kundschaft“ ließ auch nicht auf sich warten, und wir hatten nun dreimal in der Woche mächtig zu tun, um die von den Soldaten gebrachte Wäsche zunächst zu sortieren, dann einzuweichen, vorzubürsten, zu kochen und zu waschen, bis sie wieder blühweiß geworden war.

Wenn wir nicht ganz moderne Wasch-

maschinen, Waschmangeln und vor allem eine vorbildliche Trockenanlage hätten, würden wir es vielleicht gar nicht schaffen.

Hemden und Drillhosen werden nach dem Mangeln nachgebügelt, während sich andere Mädels bereits mit Flickern und Stopfen beschäftigen. Seife, Stopfgarn und Flicklappen werden von den Soldaten zur Verfügung gestellt.

Das alles hört sich so einfach an, aber ihr solltet nur einmal die Löcher in den Soldatensocken sehen! Mit zwei Händen kann man durchfahren, und es bliebe Platz für eine dritte, wenn man die hätte.



Aber das hilft ja nun alles nichts! Unsere Soldaten brauchen ganze Socken, und so sucht sich denn jede von uns einen Strumpf und zieht sich in ihren Winkel zurück.

Die einen schneiden sorgsam die Fasern an den Rändern ab, die andern spannen Fäden von einer Kante zur andern, und wieder andere trennen seufzend das wieder auf, was die ungeschickten Soldatenhände mit Mühe und Not und meist mit lila oder grünen Fäden zusammengezogen haben.

Es gibt aber auch Löcher, bei denen der beste Wille und die größte Stopfnadel nutzlos sind! Die Stopfnadel fällt ständig hindurch, und die Stellen, die früher





schon einmal eine mitleidige Seele ausbesserte, sind durch das Waschen steif wie ein Brett. Da hilft nur die Schere. Rasch wird der zerlöchernte Fuß abgeschnitten, und eine von unseren Strickkünstlerinnen faßt die Maschen der Beinlänge auf, und mit Hilfe von Nadeln und Wolle ersteht ein neuer Fuß. So allmählich bekommen wir richtig Übung auf diesem Gebiet.

Wenn wir so einen ganzen Morgen lang eifrig stopfen und stricken, gibt es schon manch ein fertiges Stück. Eigentlich ist es auch gar nicht so langweilig. In manchem Strumpf stehen noch Name und Regimentsnummer seines Besitzers. Jede kann sich dann ausdenken, welche Erleb-



nisse „ihr Soldat wohl gehabt haben mag“! Besonders die Flakbatterie, für die wir waschen, ist ein treuer Kunde von uns geworden. Ständig erhalten wir riesige Berge, die wieder in Ordnung gebracht werden müssen. Dafür haben wir nun kürzlich ein gereimtes vielstrophiges Dankschreiben bekommen, in dem es heißt:

„So nehmt denn unsern Dank entgegen, Beseitigt weiter unsern Schmutz. Wir bieten euch ja gern dagegen Recht wohlgemeinten Flieger Schuh.“

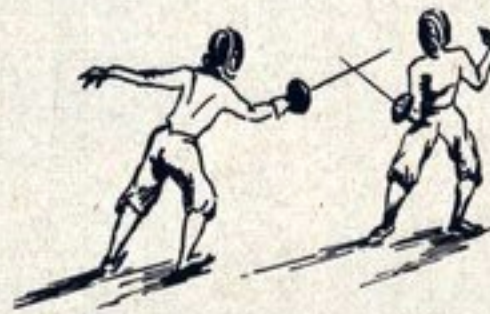
Wer wollte ein so großzügiges Angebot wohl ablehnen?

Eine Münchener Führerin.

## Mit **FECHTMASKE** und Florett



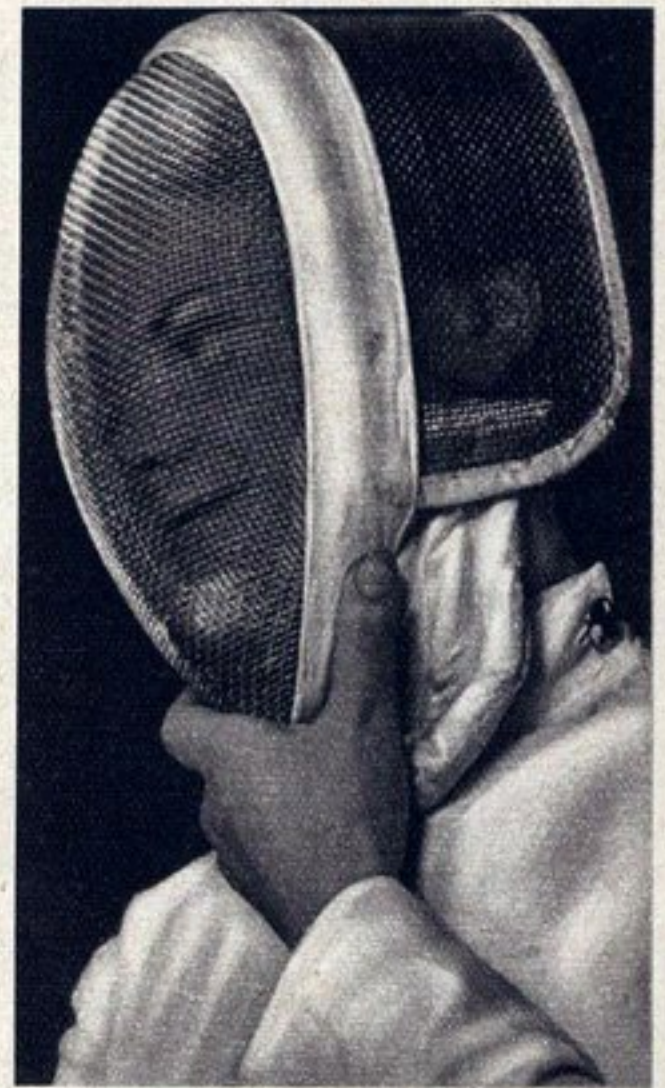
Nicht nur im praktischen Einsatzdienst, beim Kochen, Wäschewaschen und Strümpfestopfen für die Soldaten wollen wir Mädchen uns jetzt im Krieg beweisen. Wir wissen, daß frohe gesunde Sportstunden und ernstes sportliches Training gleich wichtig und gleich notwendig sind. So fand auch jetzt auf dem Reichssportfeld ein Lehrgang für die Reichsleistungsgruppe Fechten statt, an dem Mädchen aus dem ganzen Reich teilnahmen.



kannten ungarischen Fechtmeisters Hollos, der auch die deutsche Mannschaft zur Olympiade vorbereitet hat, werden die Mädchen in alle Elemente der Fechtkunst eingeführt. Eben hat ihnen der Meister eine neue Aktion gezeigt, einen

geraden Stoß als Angriff, der mit einem Fintnachstoß abgewehrt werden muß. Unermüdllich wird jetzt an dieser neuen Aufgabe geübt, bei anderen beobachtet, verbessert und wieder geübt.

Während einer kurzen Arbeitspause erzählen uns die Mädchen dann frisch und strahlend von ihrem Training. Verlangt doch gerade der Fechtsport in außerordentlich hohem Maße Ausdauer und Zähigkeit in der Grundschule, bevor auch nur die kleinsten Erfolge erzielt werden können. Eine wie schöne Sportart aber das Florettfechten gerade für die Mädchen ist, zeigt uns schon ein kurzes Zuschauen. Geistesgegenwärtig, Gewandtheit und straffe



Körperbeherrschung werden da verlangt, die der natürlichen Anmut des Mädchens sehr entgegenkommen.

Die praktische Arbeit des Lehrganges wird unterbaut in theoretischen Arbeitsgemeinschaften. Die Kampfregeln werden besprochen, und ein Sportarzt behandelt Trainingsfragen, zweckmäßige Massage, richtige Ernährung. Daneben werden im Lehrgang aber auch andere Sportarten betrieben, vor allem Schwimmen, und mit besonderer Freude wird abends musiziert. Jede Minute hier im Kursus wird ausgenutzt, will doch jede einzelne aus diesen acht Tagen sportlicher Arbeit möglichst viel mit nach Hause nehmen.

Bis vor die Tür des Fechtsaales auf dem Reichssportfeld hört man den hellen Schlag der Florette und die schnellen Kommandos des Fechtmeisters. Paarweise stehen sich die Mädchen in dem hellen Saal gegenüber, die zwanzig besten BDM-Fechterinnen aus dem ganzen Reich, die auf Grund ihrer Leistungen bei den letzten Deutschen Jugendmeisterschaften in die Reichsleistungsgruppe berufen wurden und hier nun zu ihrem ersten Lehrgang zusammengekommen sind.

Jeden Vor- und Nachmittag stehen zweieinhalb Stunden praktische Arbeit auf dem Programm. Unter Leitung des be-



# Kleine Schwamm- Schütze

aus einem unserer Skilager

Die Pies vom Hüttenwirt steuert schon fest in die Winterwelt. Gretel und Ursel purzeln einstweilen noch, aber Ilse, die Sportwartin, steht sicher auf den Brettl'n, und nur manchmal lockt der weiche Schnee...



Der dem Großdeutschen Reich Adolf Hitlers aufgezwungene Kampf erfordert nicht nur den Einsatz der Männer als Soldaten und Arbeiter, sondern vor allem auch die Hingabe der Heimat und damit der ganzen Jugend an die uns Deutschen von jeher heilige Pflicht. Alle Jungen, alle Mädchen können in der Hitler-Jugend zur Verteidigung des Reiches beitragen und den Sieg miterringen, der das Leben unseres Volkes krönen wird. Bewährt Euch vor der Nachwelt, bewährt Euch vor Euch selbst, bewährt Euch vor dem Führer, der Euch seinen Namen gab!

Baldur von Schirach in: Mädel — eure Welt, Jahrbuch der deutschen Mädel

# Jungmädel, Du müßt Anwerb Tüftigung werden

Von Ilse Bäumler, Jungmädelerferentin der NSJ.

Jungmädel, vier Jahre hast du bereits in einer Gemeinschaft, in deiner Jungmädelschaft, gestanden. Du hast gelernt, dich dieser Gemeinschaft zu unterstellen, ihr zu gehorchen und ihr mit deinem ganzen Herzen und mit deinem Willen zu dienen.

Du weißt heute, daß dein und deiner Kameradinnen Einsatz notwendig war, damit deine Jungmädelschaft so wurde wie sie heute ist.

Wöchentlicher Dienst, all die Heim- und Sportnachmittage, die Fahrten, die Lager, Appelle, der besondere Einsatz deiner Jungmädelschaft für das Winterhilfswerk forderten immer von neuem deine Freude und deinen Arbeitswillen. Am Ende eines jeden Jahres stand die immer bessere und größere Leistung deiner Jungmädelschaft. Nur die Teilnahme an einer eintägigen Fahrt ermöglichte dir die Teilnahme an einer größeren Fahrt. Aus dem kleinen Sportwettkampf im Lager wurde das Gruppensportfest. Ein paar Lieder, die du kanntest, wuchsen zu einem immer reicheren Liederschlag an. Aus dem kleinen Stegreiffpiel gestaltetet ihr ein großes Spiel. Auf jedem Elternabend gab deine Jungmädelschaft erneut den Beweis, daß sie in ihrem Willen, etwas zu leisten, ein Stück vorangekommen war.

Diesen Willen zur Arbeit und zur Leistung gilt es nun, im Alltag zu beweisen.

Vor dir steht die im Hinblick auf den Krieg besonders verantwortliche Frage

der Berufswahl: Was willst du werden?

Der Staat fordert trotz des Krieges auch von dir eine wohl überlegte Berufswahl und eine sorgfältige und abgeschlossene Berufsausbildung. Er hat, wie auf allen anderen Gebieten unseres täglichen Lebens, auch hier alle Voraussetzungen dazu geschaffen. Nicht die ungelernete Arbeit — wie sie der schulentlassenen Jugend während des Weltkrieges empfohlen wurde — sondern die gelernete Arbeit wollen wir.

Dir sind nach wie vor alle Möglichkeiten gegeben, deinen Fähigkeiten und Anlagen entsprechend, eine Arbeit zu erlernen. Du sollst später in deinem Fach etwas können

lebenswichtige Aufgabe zu erfüllen haben. Es ist selbstverständlich, daß du deine Begabung und Neigung im Hinblick auf diese Berufe besonders sorgfältig prüfst.

Deine Kräfte werden in der Land- und Hauswirtschaft, in wehrwichtigen Betrieben und Einrichtungen, in allen pflegerischen, sozialen und erzieherischen Berufen dringend gebraucht. Hinzu kommt, daß oben im Osten viele neue Betätigungsfelder und Arbeitsmöglichkeiten gegeben sind.

Es muß dich stolz und froh machen, zu wissen, daß deine Kräfte in dem Lebenskampf unseres deutschen Volkes gebraucht werden, daß man auf deinen Einsatz wartet, daß es auf dein Können in diesem

großen Ringen mit ankommt. Ganz gleichgültig ist es dabei, wo du deine helfenden Hände einsetzen wirst, ob in einer Familie, ob auf einem Bauernhof, in einem Betrieb oder einer großen Fabrik. Wesentlich ist, wie du deine Arbeit versehen wirst.

Du wirst nun in wenigen Wochen deinen ersten Schritt in das Berufsleben tun. Wenn du an deinem neuen selbstgewählten Platz stehst, dann wirst du daran denken, wie sehr es darauf ankommt, daß jeder voll und ganz seine Pflicht tut.

Kam es in deiner Jungmädelschaft bisher auf Willen, Ste-

tigkeit und Arbeitseifer an, so fordert die große Arbeitsgemeinschaft des deutschen Volkes, in die du eingegliedert werden willst, dein freudiges Bekenntnis zu Arbeit, Beruf und Leistung.

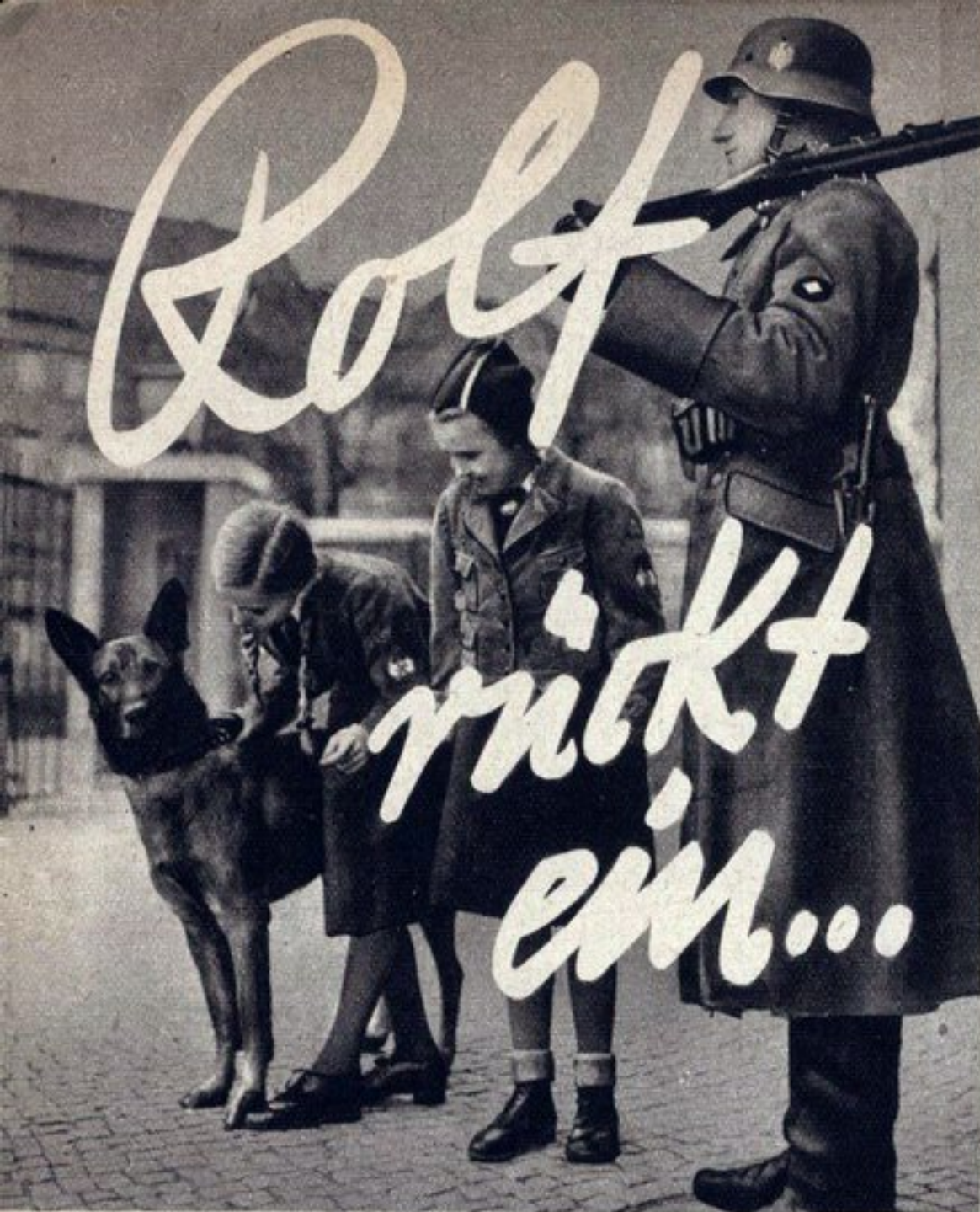
## Dem Führer

Wenn ich nur zweifle, tret' ich vor dein Bild,  
Dein Auge sagt mir, was allein uns gilt.  
So manche Stunde sprech ich wohl mit dir,  
Als wärst du nah und wüßtest nun von mir.  
Wo immer einer still wird vor der Tat,  
Er kommt zu dir, du bester Kamerad.  
In deinem Antlitz steht es ernst und rein,  
Was es bedeutet, Deutschlands Sohn zu sein.

Herybert Menzel

und an einem verantwortungsvollen Platz etwas leisten und schaffen. Das verpflichtet dich!

Allen Berufsmöglichkeiten voran stehen die Berufe, die während des Krieges eine



Rolf  
nickt  
ein...

dem kleinen Fräulein hin?“ — „Gestellungsbefehl“, Heide machte ein dienstliches Gesicht und wies ihren Brief vor. „Ach so, dann könnt ihr passieren. Rechter Seitenflügel, Eingang C.“

Nach einigem Suchen fand Heide dann auch das Büro, in dem Rolf aufgenommen wurde. Es ging alles ganz ordnungsmäßig vor sich, und Heide war sehr stolz, als der Soldat, der Rolf an die Leine nahm, anerkennend sagte: „Ein schönes Tier, und gut gezogen ist er auch.“

„Bleibt Rolf nun ganz bei Ihnen?“, fragte Heide. Der Soldat schüttelte den Kopf. „Ich bringe ihn nur in den Zwinger. Morgen kommt der neue Lehrgang, da bekommt Rolf dann seinen richtigen Herrn.“ Heide war enttäuscht. Ihr hatte die Art gefallen,

dann siehst du gleich einmal, was ein Kriegshund alles können muß.“

„Ganz groß!“ Heide strahlte, als sie durch die langen Gänge und über die vielen Treppen der Kaserne in den Hof hinunterstieg. Da waren sie dann, die angehenden Kriegshunde: Schäferhunde wie Rolf, Doggen und Jagdhunde und auch solche, deren Rasse man nicht ohne weiteres feststellen konnte.

Aber sie alle übten wie beim Exerzieren



Ihn stört es nicht mehr, wenn das Gewehr knallt; denn er ist daran gewöhnt worden.

Es kam natürlich gar nicht in Frage, daß Vater den Rolf mit in die Kaserne nahm, bevor er ins Geschäft ging. Schließlich war Rolf Heides Hund, und sie allein wollte ihn fortbringen — zu den Soldaten.

Ja, wirklich, der Schäferhund Rolf sollte Kriegshund werden, und Heide war bei dieser Aussicht nicht wenig aufgeregt. Noch einmal probte sie alles mit ihm, was er je gelernt hatte: „Sitz“ und „Laut“ und „Liegen lassen“ und „Nimm's“ und „Bei Fuß gehen“.

Dann hatte sie sich den Rolf vorgenommen und ihn gepußt und gebürstet, bis sein glattes Fell spiegelblank war und er, der sonst so geduldig war, sich mit leisem Knurren mißbilligend umsah, ob sie denn noch immer nicht fertig sei. Schließlich machte sie sich mit Schuhkrem und Sidol auch noch an dem Halsband zu schaffen, bis Mutter lachend meinte: „Nun geh' schon, sauberer kann es bei den Soldaten auch nicht sein.“

Aber Heide fand immer wieder etwas zu richten und zu kramen. Rolf mußte doch noch etwas zu fressen bekommen. Was sollten sie bei den Soldaten denken, wenn er halb verhungert dort ankäme . . . Und dann wollte sie auch noch einmal mit ihm durch den Garten laufen . . . und . . .

Aber zuletzt kam der Augenblick, in dem sich wirklich nichts mehr zu tun fand, und der, in dem Mutter dem Rolf noch einmal das Fell klopfte: „Na — denn mach's gut“, und sogar der, in dem Heide vor dem hohen Tor stand, das zum Kasernenhof gehörte.

„Halt!“, hieß es lachend auf der Wachtstube, „wo will denn der große Hund mit



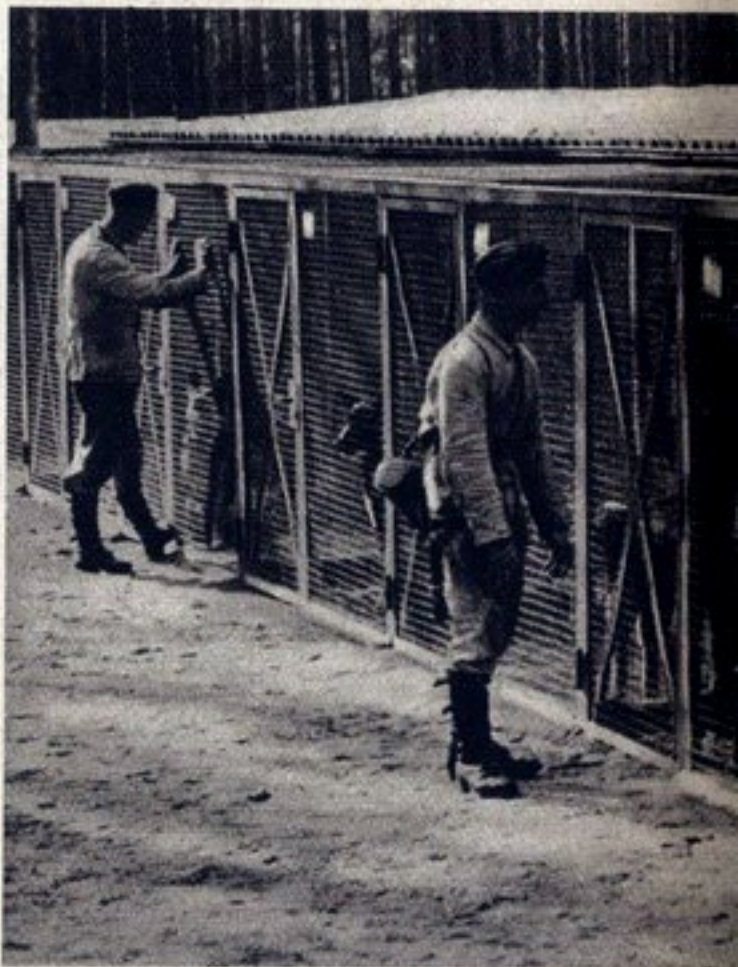
Natürlich muß ein Kriegshund auch klettern können, und sei es über die höchste Wand.

wie der Soldat Rolfs Leine genommen hatte, und auch, daß er nicht gleich angefangen hatte, den Hund zu klopfen und zu streicheln. Rolf mochte das nicht bei fremden Menschen, obwohl er es nicht zeigen durfte. Der Soldat hier verstand das, ob aber der neue Herr auch so gut zu ihm sein würde? Der andere schien Heides Gedanken zu erraten. „Du brauchst dir gar keine Sorgen zu machen“, sagte er, „die Hunde sind alle sehr gern hier.“

Wenn du magst, komm' doch mal mit mir in den Hof hinunter, da üben sie gerade,

genau die gleichen Bewegungen, „Bei Fuß“ und „Sitz“, — immer wieder . . . Es war eine Freude, zu sehen, wie die Hunde die schärfsten Wendungen ihrer Herren geschmeidig mitmachten, und wie sie — bums — stillsafen, sobald der Befehl kam.

„Siehst du, Rolf“, sagte Heide, „so übst du nun morgen auch.“ Rolf legte den Kopf



schief und sah Heide aufmerksam an. Ob er sie wohl verstanden hatte? Es schien so. „Viel können sie noch nicht, die da drüben“, erklärte der Soldat. „So geht die Ausbildung an, gerade wie die Soldaten zuerst das Marschieren lernen müssen. Nächste Woche kommen die Hunde dann in den Wald und werden ans Schießen gewöhnt. Ein Meldehund darf natürlich nicht erschrecken und sich verkrüppeln, wenn es einmal knallt. Zulezt müssen sie lernen, Meldungen von einem Ort zum anderen zu bringen. Das ist das Schwerste für sie, aber dann sind sie auch unsere richtigen guten Kameraden, auf die man sich verlassen kann.“

Ein schriller Pfiff unterbrach die Übung auf dem Hof. Die Hunde kamen an der Seite ihrer Herren dicht an Heide vorbei. Rolf stellte die Ohren, schnupperte in die Luft und klopfte aufgeregt mit dem Schwanz auf den Boden. Die vielen Artgenossen nahmen seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch, das merkte man wohl.

„Jetzt werd' ich gehen“, sagte Heide ein wenig hastig, „er hat jetzt so viel anderes zu beobachten, da wird er zuerst kaum merken, wenn ich nicht mehr da bin.“ Der Soldat nickte ihr zu. „Ist vielleicht das Beste.“ Heide gab ihm die Hand und sah ihn gerade an. Er sollte nicht etwa denken, daß sie . . .

Aber dann fühlte sie es doch verräterisch heiß in ihren Augen, sie wandte sich kurz und lief zurück über den Hof an dem freundlichen Posten vorbei, immer weiter, bis sie schon die weiße Gartenmauer hinter ihrem Hause sehen konnte.

Da blieb sie stehen und rieb sich mit dem Taschentuch energisch über das Gesicht. Ganz einfach war es doch nicht, so ohne Rolf nach Hause zu kommen, auch wenn man sehr stolz darauf sein konnte, daß er nun ein Kriegshund war. Aber davon durften die andern natürlich nichts merken.

Suse Harms.

In einem großen Zwinger auf dem Kasernenhof haben die Kriegshunde, und unter ihnen auch Rolf, ihr „Quartier“.



Nun also war es unabänderlich so weit: Vaters Urlaub war zu Ende. Heute nachmittag hatte Mutter sein kleines Kofferchen gepackt, ganz leise hatten wir oben drauf noch ein paar Tannenzweige von Weihnachten getan, und nun stand Vater irgendwo mit in einer dieser vielen, dicht gedrängten Soldatenreihen, die sich bis weit vor die Bahnsteigsperrre hinaus schoben und noch immer kein Ende nehmen wollten.

Wie kurz waren diese wenigen Tage gewesen, wieviel hatte Vater uns erzählt, von seiner Batterie, von seinen Männern, ihrem Unterstand hart vor dem Feind. Eine andere Welt hatte sich da vor uns aufgetan, die wir nur staunend, Stück um Stück erkennen konnten . . .

Ganz verdunkelt war die große Bahnhofshalle. Nur ab und zu blitzte irgendwo ein kleines Licht. Und dazwischen schob sich unablässig ein Strom von Menschen hin und her, Soldaten, die nach ihren Zügen fragten, Mütter, Schwestern, kleine Brüder, die Päckchen und Pakete trugen.

Ein aufregendes lebhaftes Getriebe war es, das einen einfach mit erfaßte. Langsam, Wort für Wort wurden durch den Lautsprecher die Züge angesagt: „18.20 nach Trier, 18.40 nach Aachen, Abfahrt von Gleis 1!“ Wir wußten, das war Vaters Zug.

Dann standen wir vor Vaters Abteil und sahen zu ihm hinauf. Immer noch neue Soldaten stiegen ein, es war gar nicht abzusehen, so wie die lange Reihe die ganze Bahnsteigkante entlang, zu der auch wir gehörten. „Hübsch soldatisch ausgerichtet, so wie sich's für Soldatenfrauen gehört“, lachte Vater, und dabei zwinkerte er ein bißchen Mutter zu, die so ganz still neben den beiden Kleinen, neben Lies und Gisela stand. So brav hatte ich die beiden noch nie gesehen. Steif standen ihre kleinen blonden, heute so schön selbstgeflochtenen Zöpfchen in die Luft. Wie angewachsen hielten sie Mutters Hand und ließen kein Auge von Vater . . .

Ein bißchen war er schon nicht mehr bei uns, da war er schon in dieser anderen Welt, in die er und der ganze Zug nun hineinfuhr, bei seinen Kameraden, an der Front.

Noch einmal gibt Vater uns aus dem Abteilfenster heraus die Hand: „Haltet die Ohren steif, folgt der Mutter schön, schreibt mir von allem“, sagt er uns. Wir

können nur ganz still nicken. Vater kennt uns ja. Er weiß, daß wir es ihm für uns allein schon lange versprochen haben.

Und dann sind nur noch zwei, noch eine Minute Zeit. Und dann . . . dann laufen wir noch ein kleines Stück neben dem fahrenden Zug entlang, sehen noch Vaters Arm, noch seine Hand, rufen noch einmal, so laut, daß er es einfach durch allen Lärm und alle Unruhe hören muß: „Auf Wiedersehen — — —!“

„So, laßt uns nach Hause gehen“, sagt da Mutter neben uns, beinahe so wie sonst.

Nur, daß wir sie heute in unsere Mitte nehmen und wir beiden Älteren sie ganz still unterhalten.

Ein Berliner Jungmädcl.

## Die Zeitung, bitte

Frau Müller, die immer unsere Zeitung bringt, machte am letzten Sonnabend ein ganz trauriges Gesicht. „Über Frau Müller“, sagte ich ganz erschrocken, „was ist denn mit Ihnen los? Sind Sie krank!“

„Nee, nee, Fräuleinchen“, seufzte Frau Müller, „das ist es nicht; nur gestern ist doch mein Walter auf Urlaub gekommen, acht Tage hat er man nur, und da soll ich denn so viele Stunden am Tag Zeitungen schleppen . . . eine Vertretung gibt es ja jetzt nicht bei dem Mangel an Arbeitskräften.“

Es war gut, daß gerade in diesem Augenblick Diesel aus dem dritten Stock die Treppe herunterpolterte. Sie wußte bei allem einen Rat, und was sie sich vorgenommen hatte, das führte sie auch aus. Hier nun wußte sie Frau Müller vollkommen davon zu überzeugen, daß Zeitungstragen für Jungmädcl ein herrlicher Spaß sei.

Nach einigen Einwänden rückte Frau Müller denn auch ihren großen Paden Zeitungen heraus und meinte nur noch: „Verliert mir nur keine davon“. Dann lief sie ganz eifertig die lange Straße hinunter; denn Walter sollte gleich heute ein besonders gutes Mittagessen bekommen . . .

Der Weg in unser Stadtviertel ist nicht

weit. Georgstraße 1, das war unser erstes Haus. Liesel und ich hatten beide einen Paden Zeitungen unter dem Arm, und so übernahm jede eine Häuserseite. Emsig machten wir uns an die Arbeit. Unaufhörlich ging es treppauf und treppab...

So schnell wie das Flugblattverteilen, das wir alle kennen, ging diese Arbeit in den ersten Tagen nicht, denn wir hatten eine Liste mit den Beziehern der Zeitung bekommen, also aufgepaßt!

Die Zeitungen waren abgezählt, es mußte nachher stimmen! Da mußte man zunächst genau die Namen und die vielen kleinen Eigenarten der Leser kennenlernen, um alles aufs beste zu erledigen.

Ich stand vor der ersten Etagentür, ein Blick auf das Namensschild — ein Blick in die Liste — richtig, in diesen Briefkasten gehörte eine Zeitung.

Weiter ging es treppauf, treppab. „Na, was bringst Du denn?“, fragte eine Frau, die gerade die Treppe segte. „Die Zeitung, bitte“, sagte ich stolz.

„Wie kommt denn das“, gab sie ver-

wundert zurück. Ich erzählte ihr von Frau Müller und Walters Urlaub. „Da helfen wir Jungmädels eben; ich glaube, wir werden es schon schaffen. — Doch ich muß mich beeilen, sonst ist Liesel viel eher fertig als ich. Die Letzte möchte ich doch nicht sein.“ —

Nach drei Tagen brauchte ich keine Bezieherliste mehr, jetzt kannte ich meine „Kunden“, und sie kannten mich. Ich wußte auch ganz genau, was ich zu beachten hatte auf meinem Gang durch die einzelnen Häuser.

Bei Frau Netzer mußte ich kurz anklingeln, damit sie wußte, sie kann die neueste Zeitung holen. Bei Schneiders wartete ständig ein dicker Apfel auf mich. Diese Erfrischung tat im ständigen Auf und Ab gut. Doch flink ging es wieder weiter mit dem Zeitungspaden...

Die Tasche wurde leichter, bald hatte ich es geschafft. Das große, hohe Eckhaus mit den vielen Wohnungen war mein letztes — und dann war Ruhe bis zum nächsten Tag.

Ein Thüringer Jungmädels.

## Musterungsbefehl

# für Felix!

Felix hatte einen Musterungsbefehl erhalten. Ob er selbst eigentlich so recht begriff, was das für ihn bedeutete, weiß ich nicht.

Er war noch jung und dachte nur den ganzen Tag an Wald, Wiese und Feld und manchmal vielleicht ein wenig an mich, weil ich ihm oft in kleinen Dingen zeigte, daß ich ihn liebte.

Wir waren schon seit einem Jahr gute Freunde und einer hatte vom anderen gelernt und mit ihm viele schöne Erlebnisse geteilt.

Als ich vom Musterungsbefehl hörte, bin ich gleich zu Felix gelaufen und habe ihm alles erzählt, daß er ins Feld gerufen wird und „seinem Major“ gut gehorchen muß; denn es war ja klar, um den Felix würde man sich reißen, der sah prachtvoll aus, und gut gepflegt hatte ich ihn auch.

Als ich gerade in diese Überlegungen vertieft, durch das Fenster sah, öffnete sich hinter mir die Tür und eine Männerstimme brummte: „So also, das ist der Felix“ —

Der Mann sah mich dann wohl auch im gleichen Augenblick an und setzte etwas unbeholfen mitleidig hinzu: „Fällt wohl

schwer, der Abschied, kleines Fräulein?“

Ja, und ob mir der schwer fiel — aber trotzdem war ich stolz, daß nun Felix ins Feld durfte; denn anschließend erhielt der Felix seinen Stellungsbefehl, und zwar — wie ich es ja gleich gewußt hatte — beim Major.

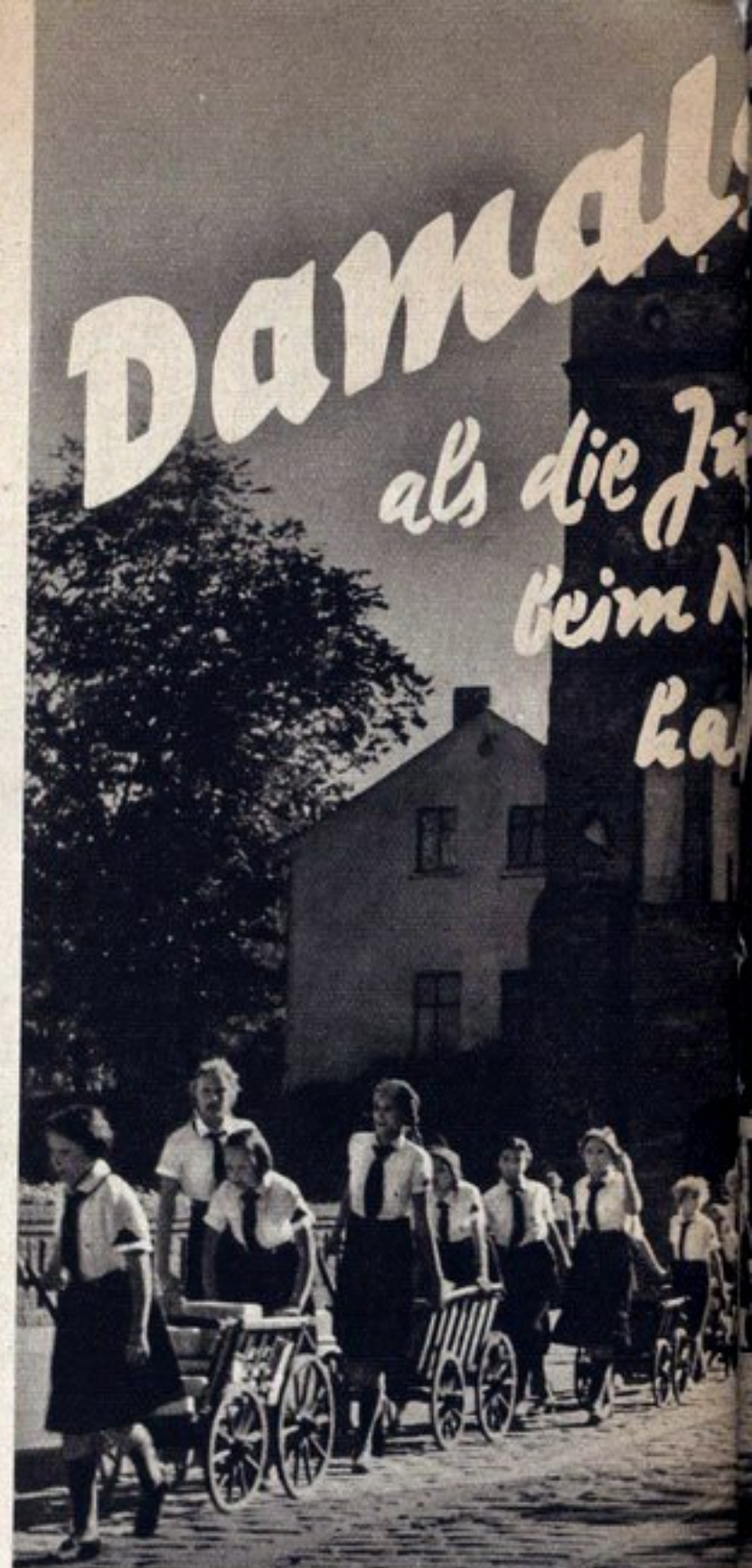
Drei Tage später rückte der Trupp an die Front, Felix war ganz vorn, und so viel Blumen hatte er in den Schnallen stecken — die roten Asten waren von mir...

Gleich mußte er an mir vorbeikommen, dann wollte ich ganz leise „Felix“ rufen. Keiner sollte merken, wie schwer mir der Abschied fiel.

Aber alles wurde anders. Blamiert, restlos blamiert hat mich der Felix. Gerade, wie ich ihm ganz leise den Namen zuzurufen will, bäumt er sich auf, schüttelt seine Mähne, wiehert laut und will immer anders als der Major. Sonst hatte mein Lieblingspferd so fein auf den rechten Schenkel druck achtgegeben, jetzt halfen nicht einmal die Sporen.

Ich mußte schimpfen — „Felix terrapp“ —! Und dann verschwand ich... Ob mich der Felix nun vergessen wird? — Aber ich mußte doch schimpfen!

Eine ostpreussische Führerin.



Lustig ratterten die bepackten Wagen über das holperige Pflaster, so daß sich alle Leute erstaunt umsahen und dann lachten.

Jungmädels  
Neubau  
fen

Die ganze Stadt ist stolz auf die neue Großküche am Bahnhof. Sie ist erst im November fertig geworden, ganz neu gebaut und eingerichtet. Seit Wochen werden hier nun jeden Tag Soldaten verpflegt — solche, die zur Front fahren, und solche, die von dort kommen. Und alle sind begeistert — nicht nur von dem guten Essen, sondern auch von dem hellen, warmen Chraum mit seinen neuen Bänken und Tischen und den bunten Gardinen an den Fenstern.

Am allerstolzesten aber sind die Jungmädels. Sie waren es ja, die beim Bau mitgeholfen haben, und ohne sie wäre die ganze Küche vielleicht gar nicht mehr vor dem Frost unter Dach gekommen.

Eines Tages im Oktober machten nämlich Gerda und Else die Entdeckung, daß an dem Neubau nicht mehr gearbeitet wurde. Alle Gerüste waren leer, in der Riesgrube wurde kein Mörtel mehr angerührt, und nur Maurermeister Drehler stieg mit besorgtem Gesicht über den Bauplatz und kratzte sich von Zeit zu Zeit bedenklich hinter den Ohren.

„Was ist denn bei Ihnen los, Herr Drehler, machen Sie Feiertag mitten in der Woche?“ Gerda pflanzte sich vor dem Maurermeister auf und lachte ihm von unten her gerade ins Gesicht.

Meister Drehler hatte im allgemeinen zwar nicht viel übrig für das „Kinderpad“, und er schwang allemal drohend seinen Spazierstock, wenn er einen Jungen

oder ein Mädels auf dem Bauplatz herumspielen sah. Aber heute war ihm ganz danach zumute, seine Sorgen auszupacken, auch wenn es nur vor zwei Jungmädelsführerinnen war. Es lag nicht an den Maurern, daß der Bau nicht weiter ging. Arbeitskräfte waren genug vorhanden, aber es fehlte an den Steinen. Peter Behrens hatte mit seinem Schlepplahn am Dienstag eine Ladung Ziegelsteine gebracht und am Hafen abgeladen. Da lagen sie nun zu großen Haufen aufgestapelt, und in der ganzen Stadt war kein Fuhrwerk aufzutreiben, um die Steine zum Bauplatz zu schaffen.

„... und dabei wird es wirklich höchste Zeit, daß der Bau unter Dach kommt. Aber ich kann doch nicht selbst mit einem Bollewagen losziehen und die Steine holen.“ Meister Drehler sah nun wirklich ganz bekümmert aus.

Else lachte hell auf. Das war wohl sehr unhöflich, aber der Gedanke, den dicken Meister mit seiner Melone und seinem Spazierstock vor einem Bollewagen mit Ziegelsteinen durch die Stadt ziehen zu sehen, war zu komisch. Gerda aber lachte gar nicht. Sie hatte die Stirn krausgezogen und spielte an dem obersten Knopf ihrer Kletterweste wie immer, wenn sie sehr stark über etwas nachdachte. „Nein“, sagte sie dann unvermittelt, „Sie können das natürlich nicht machen, Herr Drehler, aber wir Jungmädels, wir können es.“

„Nanu“, Meister Drehler blieb vor Erstaunen mitten auf der Straße stehen, „ihr seid ja wohl des Deuwels! Was könnt ihr?“ Aber er hörte sich Gerdas großen Plan doch aufmerksam an, in dem 20 Bollewagen und 150 Jungmädels eine sehr bedeutende Rolle spielten. Sein Gesicht war auch viel freundlicher, als er, den Spazierstock schwenkend, nach Hause zog. Er piffte sogar das Lied von der Erika vor sich hin, grell und ein bißchen falsch — und das tat er nur, wenn er ganz besonders guter Laune war...

Am nächsten Morgen lachte die ganze Stadt über einen seltsamen Zug, der vom Hafen durch die Stadt zum Bauplatz marschierte. Zwanzig Bollewagen waren es, hoch beladen mit Ziegelsteinen. Jeder war mit zwei Jungmädels bespannt, und zwei schoben hinten. Am Bauplatz standen weitere Jungmädels, die jeden Wagen abluden und die Steine zu den Stellen brachten, an denen sie gerade gebraucht wurden. Am Hafen aber wurden die Ziegelsteinstapel immer kleiner, und Gerda bemerkte mit Befriedigung, daß ihr Hilfsdienst ausgezeichnet klappte. Nachmittags kam die Ablösung. Gruppe 2 hatte es sich nicht nehmen lassen, auch dabei zu sein, und Gerda war es recht so. Ihre Mädels waren bis dahin auch schon tüchtig müde. Am dritten Tag waren die Stapel am Hafen bis zum letzten Stein



Es war gar nicht so einfach, die Ziegelsteine so fest zu verstauen, daß bestimmt keiner verlorenging.

Schon nach ein paar Stunden erkannten uns die Maurer als Handlanger an.



abgebaut, und auf den Gerüsten klatschten die Maurer die letzten Kellen Mörtel auf die fertigen Mauern.

„Deuwelsterle seid ihr“, Meister Drehler strahlte über das ganze Gesicht, „hätte es euch gar nicht zugetraut, wirklich.“ — „Wie die gelernten Handlanger“, sagten die Maurer, und einer meinte, so vergnüglich und munter sei es bislang wohl noch auf keinem Neubau zugegangen.

Ja, das fanden die Jungmädels auch. Ganz abgesehen von all den aufregenden Zwischenfällen, über die man jetzt erst richtig sprechen und lachen konnte. Wie Elses Fuhrer mitten auf der Hauptstraße umgekippt war und für fünf Minuten den ganzen Verkehr stillgelegt hatte, wie Brigitte mit dem Fuß in einen Mörtelhaufen geraten war, und wie Bärbel sich mit ihren roten Ziegelsteinhänden immer wieder über das heiße Gesicht gewischt

hatte, daß sie mittags wie eine leibhaftige Rothaut aussah. Das Schönste aber war, daß alle Jungmädels zum Richtfest eingeladen wurden und mit dabei sein durften, ganz wie die Leute vom Bau. Nachmittags wurde sogar getanzt, und Meister Drehler forderte Gerda zum ersten Walzer auf. „Denn“, sagte er, „Ehre wem Ehre gebührt, und ohne die Jungmädels wären wir bestimmt nicht fertig geworden...“



## Das gute Kinder-Nährmittel

# Gustin

### reiner Maisstärke-Puder

bekommen Sie zur Zeit auf die mit einem \* bezeichneten 4 Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren und zwar innerhalb 4 Wochen für jedes Kind 2 Päckchen. Derlangen Sie das Rezeptblatt für Säuglings- und Kleinkind-Ernährung von

## Dr. August Detker, Bielefeld

Halle-Saale **MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG** Gr. Ulrichstr. 57

## Die große Familienzeitung

Das Blatt mit der höchsten Auflage im Gau Halle-Merseburg

Die weltberühmte **HOHNER** Gratis-Katalog 64 Seiten, insges. 162 Abb., alle Instrumente originalfarbig. 10 Monatsraten.

**LINDBERG** Größtes Hohner Versandhaus Deutschlands **MÜNCHEN** Kaufingerstr. 10



## Sprich und schreibe richtig Deutsch!

Wer falsch spricht, wird belächelt. Fehlerhafte Briefe bleiben ohne Erfolg, zerstören gute Verbindungen. Vermeiden Sie das! Bestellen Sie das Lehrbuch: „Sprich und schreibe richtig Deutsch mit Wörterbuch“ nach den neuesten amtlichen Regeln. Es beantwortet alle Zweifelsfragen: mir oder mich, Sie oder Ihnen, guter oder schlechter Satz, Komma oder kein, großer oder kleiner Buchstabe, s oder ß usw. 320 Seiten in Ganzstein geb. RM 4.45 einschließlich Porto (Nachnahme RM 4.75). Buchversand Gutenberg Dresden-D 412

## Das beste Einreibungsmittel

bei Schmerz- und Ermüdungszuständen ist der jahrzehntelang bewährte

# DIANA

Franzbranntwein mit Menthol



## EIN VOLK HILFT SICH SELBST

KRIEGSWINTERHILFswerk

Die NS.-Volkswohlfahrt ist der Garant des sozialistisch. Willens der NSDAP.

## UNTERRICHT UND AUSBILDUNG

### Fremdsprachen

## Jorns-Schule / Dresden

Beethovenstraße 7

**Dolmetscher- und Fremdsprach-Korrespondentinnen-**  
Ausbildung in Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Russisch

**6 Monate in 2 oder 3 Sprachen nach Wahl**

Vorbod.: Engl. und französ. Schulkenntnisse, etwas deutsche Einheitskurzschrift. 2 mod. Villeninternate an dem berühmten „Großen Garten“. Gute Verpflegung. Glänzend beurteilt durch Behörde, Industrie, Presse u. früh. Schüler. Freiprosp.ekt

### Technische Assistentinnen

**Staatlich anerkannt. Lehranstalt f. med.-techn. Assistentinnen**

## Laboratorium Margot Schumann

gegr. 1918  
Bin. - Lichteide - West  
Tietzenweg 85-89  
Staatsexam. i. d. Anstalt v. eig. Prüfungskommission. Prosp. frei. Beginn: April u. Oktober



### Ausbildung als technische Assistentin an medizinischen Instituten

Die staatlich anerkannte Lehranstalt für technische Assistentinnen an medizinischen Instituten am Städtischen Krankenhaus Sachsenhausen in Frankfurt a. M., Eschenbachstraße 14, beginnt im April 1940 mit neuen Lehrgängen für das Röntgenfach und das Laboratoriumsfach. Erforderlich sind: Obersekundareife oder die Reife einer neunklass. Mittelschule sowie ein Mindestalter von 18 1/2 Jahren. Auskunft erteilt die Schulleitung: Prof. Dr. Wolfelder.

**Staatlich anerkannt. Lehranstalt f. technische Assistentinnen**

Sämtl. Fächer, Röntgen u. Labor  
Staatsexamen Ostern u. Herbst  
Prosp.ek frei

**Klinik f. innere Krankheiten**  
**Dr. Hans Gilmeister**  
Berlin NW7, Friedrichstraße 129

### Verschiedenes

Chemisch. Laboratorium Fresenius

Abteilung **WIESBADEN** Gegr. 1848  
Unterricht

Grdl. Ausb. von analytisch. Chemikern sowie von Chemotechnikern(innen) mit Abschlußprüfung unter staatl. Vorsitz.

### Kaufmännische Ausbildung

## Handels-Halbjahrs-Kurse

(mit Kurzschrift- u. Maschinenschreiben). Gründl. Vorbereitung für die Büropraxis. Verlangen Sie Prospekt B.

**Bertholds Unterrichts-Anstalt**  
Leipzig C 1, Salomonstr. 5. — Ruf 23074

## Grundsatz für Ihre Körperpflege

Einige Tropfen **Diaderma** täglich in die Haut massieren

Diaderma ist Schutz und Nahrung für die Haut; es bewahrt vor starker Entfettung und ist deshalb für die Körperpflege wichtiger denn je. — Verwenden Sie auch Diaderma-See-sand-Mandelklee, Diaderma-Gesichtssahne u. -Gesichtswasser

**M. E. G. GOTTLIEB, HEIDELBERG 189A**



### Stellenangebot

Handweberei in Schwarzwaldkurort sucht für sofort od. Ostern Beihilfing (weibl.) unter günstigen Bedingungen. Bewerb. erbeten an Handweberei Rönigsfeld, Schwarzwald.

„Schon in 3 Wochen können Sie 10 Unterrichtsbriefe — Anfänger — durcharbeiten. Eilschrift lernen macht riesigen Spaß. Bester Unterricht, dann sind die Arbeiten immer richtig. — Hohe Praxis. Vortrefflich, 240 Silben in der Minute!“

## Kurzschrift nur 12- RM

(alle Lehrmittel bleiben Ihr Eigentum)

## Maschinenschreiben

## Fremdsprachen-Kurzschriften

Schellhammer, Deutscher Kurzschrift-Brief-Unterricht, Berlin-Grünwald. Verlangen Sie umsonst Prosp. Nr. 12. und Aufklärung über Kurzschrift.





# Das Deutsche Rote Kreuz

umfaßt 68 Schwesternschaften in allen Teilen Großdeutschlands.

Zur Ausbildung als DRK.-Schwestern werden jederzeit Lernschwestern aufgenommen im Alter von 18—34 Jahren, jüngere Mädel von 17 Jahren an können als Vorschülerinnen hauswirtschaftlich ausgebildet werden.

**Aufnahmebedingungen:** Deutschblütige Abstammung, nationalsozialistische Gesinnung, charakterliche und körperliche Eignung, gute Schul- und Allgemeinbildung, einjährige hauswirtschaftliche Tätigkeit, Ableistung des Arbeitsdienstes bei entsprechendem Alter. Die Ausbildung zur DRK.-Schwester ist unentgeltlich, sie umfaßt neben der Krankenpflege weltanschaulichen Unterricht, sportliche Betätigung und die Ausbildung im Wehrmachts-sanitätsdienst. Nach dem Gesetz zur Ordnung der Krankenpflege dauert der Besuch der Krankenpflegeschule 18 Monate; der staatlichen Prüfung folgt ein durch das Gesetz vorgeschriebenes praktisches Jahr zur Vertiefung der erworbenen Kenntnisse und zur Erlangung der Erlaubnis zur berufsmäßigen Ausübung der Krankenpflege.

Die Aufnahme der ausgebildeten Schwester in die Schwesternschaft setzt eine Probezeit voraus; dasselbe gilt für Schwestern, die nicht im Deutschen Roten Kreuz ausgebildet, aber bereits im Besitz der staatlichen Erlaubnis sind.

Die DRK.-Schwesternschaften gewähren den Schwestern freie Wohnung, Verpflegung, Dienstkleidung, Taschengeld, Urlaubsgeld usw. und in Zeiten von Krankheit, Arbeitsunfähigkeit und im Ruhestande volle Versorgung.

Die DRK.-Schwestern arbeiten in DRK.-Krankenhäusern, Wehrmachtslazaretten, Universitätskliniken, in allgemeinen Krankenhäusern und Sonderanstalten, auf den Krankenstationen, im Operationsaal, Röntgenabteilung, Laboratorium, Massage, Gymnastik, Verwaltung, Wirtschaftsbetrieb, Hauptküche, Diätküche, Wäscherei u. a. m.

Ein einjähriger Kursus in der Werner-Schule vom DRK. gibt geeigneten Schwestern die Möglichkeit, sich für leitende Posten im Deutschen Roten Kreuz vorzubereiten. Die Mutterhäuser sorgen für die Fortbildung der Schwestern durch Fachausbildung und Lehrgänge in der Werner-Schule des DRK.

Bewerbungen um Aufnahme sind an die Oberinnen nachstehend angegebener Schwesternschaften zu richten; Formblätter für die Aufnahme und jegliche Auskunft sind von dort zu erfragen.

## Verzeichnis der Mutterhäuser vom Deutschen Roten Kreuz

Anschrift:	Schwernerschaft -	Anschrift:	Schwernerschaft -	Anschrift:	Schwernerschaft -
1. Altona Allee 161	- Delenenstift	26. Gera (Thüringen) Geflingstr. 15	- Ost-Thüringen	49. Meiningen Ernststr. 7	- Herzog-Georg-Stiftung
*2. Berlin NW 40 Scharnhorststraße 3	- Märktisches Haus	27. Godeslau Philippus-Hospital	- Philippus-Hospital	*50. München 19 Rumpfenburger Str. 163	- München
3. Bln.-Charlottenbg. Eichen-Allee 28	- Paulinenhaus	*28. Gotha Erfurter Land- straße 51 a	- Bitt.-Adelheid-Haus	51. Offenbach (Main) Dindend.-Ring 66	- Offenbach
4. Berlin-Lankwitz Mozartstr. 37	- Luise-Cecilien-Haus	29. Graz Elisabethinen- gasse 14	- Steiermark	52. Posen Bernhardinerplatz	- Posen
*5. Berlin-Lichterfelde, Carstennstr. 58	- Rittberghaus	30. Hamburg Beim Schlump 84-85	- Hamburg	*53. Quedlinburg Dittfurter Weg 5	- Quedlinburg
6. Berlin-Lichterfelde Hindenburg-P. 134	- für Deutsche üb. See	31. Hannover Püserodestr. 1	- Clementinenhaus	54. Saarbrücken i. St. Rosbach (Baden), Jahnstr. 6	- Saarland
7. Berlin NW 7 Schumannstr. 20	- Brandenburg	*32. Hannover Erwinstr. 7	- für Säuglings- und Krankenpflege	55. Saasa (Thüringen) bei Eisenberg	- Elbe-Schwernerschaft
8. Berlin-Weißensee Große Seestr. 6	- Berlin-Weißensee	33. Bad Homburg v. d. G. Kaiser-Friedr.- Promenade 85	- Bad Homburg v. d. G.	56. Salzburg Augustinergasse 7	- Salzburg
9. Bochum- Langendreer In d. Schornau 27	- Ruhrland	34. Karlsbad Mattonistr. 3	- Karlsbad	57. Schwerin (Medlb.) Schlageterplatz 1	- Mecklenburg
10. Braunschweig Hamburg. Str. 226	- Braunschweig	35. Karlsruhe Kaiser-Allee 10	- Karlsruhe	58. Stettin-Franendorf Herm.-Göring- Str. 17	- Stettin
11. Bremen Osterstr. 1 e	- Hanseische Schwernerschaft	36. Kassel Hansteinstr. 20	- Kassel	59. Steyr Zierninger Str. 120	- Oberdonau
12. Bremen Bentheimstr. 18	- Elisabeth-Haus	37. Kiel Annenstr. 63	- Nordmark- Schwernerschaft	60. Stolp (Pommern) Steinstr. 58	- Stolp
13. Breslau Blücherstr. 2-4	- Augusta-Hospital	*38. Kiel Lorenzendam 8-10	- Heinrich-Schwernerschaft	61. Stuttgart Silberburgstr. 85	- Württembergische Schwernerschaft
14. Breslau Birkenwäldchen 5	- Schles. Schwernerschaft	39. Köln-Lindenthal Franzstr. 8-10	- Rheinland	62. Weimar Julius-Schred- Str. 2	- Sophienhaus
15. Coburg Gust.-Hirschfeld- Ring 1	- Marienhaus	40. Köln-Lindenthal Arieler Str. 8	- Köln	63. Wien 19 Billrothstr. 78	- Billroth- Schwernerschaft
*16. Darmstadt Dieburger Str. 31	- Alice-Schwernerschaft	*41. Königsberg Fragheimer Pulverstr. 12-13	- Ostpreußen	64. Wien 9 Kinderspitalgasse 6	- Ostmark
17. Dresden Reichenbachstr. 67	- Dresden	42. Krefeld Städt. Kranken- Anstalten	- Krefeld	65. Wiesbaden Schöne Aussicht 41	- Oranien
*18. Düsseldorf Moorenstr. 5	- Düsseldorf	*43. Landsberg/Barthe Friedeberger Str. 16 a	- Grenzmark	66. Wiesbaden Schwalbacher Str. 62	- Wiesbaden
*19. Oberwalde Kaiser-Friedrich- Straße	- Kurmark	44. Leipzig C 1 Marienstr. 17	- Leipzig	67. Wuppertal-Barmen Zudhoffstr. 27	- Wuppertal-Barmen
20. Elbing Pott Cowlestr. 22	- Westpreußen	45. Lübeck Marlstr. 10	- Lübeck	68. Wuppertal-Elberf. Hardtstr. 55	- Wuppertal-Elberfeld
21. Essen (Ruhr) Hufelandstr. 55	- Rheinisch. Mutterhaus	46. Magdeburg Große Dessdorfer Str. 41	- Rablenberg-Stiftung		
22. Frankfurt (Main) Quindest. 14-16	- Frankfurt von 1866	47. Mainz Auf der Steig 16	- Mainz		
23. Frankfurt (Main) Eichenheimer Anlage 4-8	- Maingau	*48. Marburg (Lahn) Deutschhausstr. 25	- Marburg (Lahn)		
24. Frankfurt (Oder) Goepelstr. 15	- Odepland				
25. Gelsenkirchen Anapppichstr. 14	- Westfalen				
				Berlin-Lankwitz Krobenstraße 75	Werner-Schule vom Deutschen Roten Kreuz Fortbildungslehrgänge für DRK.-Schwe- stern. Hauswirtschaftliche Ausbildung für junge Mädchen von 16 Jahren ab, als Vorstufe für den DRK.-Schwesternberuf

Die mit \* bezeichneten Mutterhäuser gewähren eine Ausbildung in der Säuglingspflege.



## Für die Flaschenmilch

nehmen unsere Mütter gern Mondamin, mit dem sie so schon vom Gebrauch in der Küche her vertraut sind.

### Hier-bitte das Rezept

**Mondamin-Halbmilch.**  
1/2 l Wasser, 1/2 l Milch, 30 g Mondamin, 20 g Zucker.

Mondamin in dem Wasser verrühren und unter Rühren 2 bis 3 Minuten kochen lassen. Den Brei durch ein Sieb streichen und die verdampfte Flüssigkeit mit abgekochtem Wasser wieder zu 1/2 l auffüllen. Zucker und Milch dazugeben und die Milch noch einmal aufkochen lassen.

★  
**Mondamin-Zweidrittelmilch** wird nach dem gleichen Rezept zubereitet, statt 1/2 l Milch werden 2/3 l Milch, statt 1/2 l Wasser 1/3 l Wasser genommen

★  
Bei der Herstellung von **Mondamin-Vollmilch** wird reine Kuhmilch verwendet.

★  
Mondamin gibt es auf die Kreuzabschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren.

Rezeptbroschüren kostenlos von der **Mondamin-Gesellschaft m.H.B.**  
Berlin-Charlottenburg 9

## MONDAMIN



250 g 33 Pf.

### Kranken- und Säuglingspflege

#### Deutsches Rotes Kreuz Schwesternschaft Posen

nimmt junge Mädchen zur kostenlosen Ausbildung in der Krankenpflege auf. 1 1/2-jährige Ausbildung in der staatlich anerkannten Krankenpflegehochschule. Auch werden gut ausgebildete Schwestern u. Fachschwestern in die Schwesternschaft aufgenommen. Meldungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Rückporto an die Oberin, Posen, Am Bernhardinerplatz.

**Univ. - Kinderklinik Heidelberg**  
(Krankenhaus) Heidelberg  
Staatl. anerf. Säugl. u. Kleinkinderpflegerinnenschule. Leiter: Prof. Dr. Dufen. Beginn der 1- u. 2-jähr. Lehrg. April u. Okt. Für die im April 1940 beginnt. Lehrg. werd. noch Schülerinnen aufgenommen. Antrag. an die Oberin.

**Staatl. anerf. Krankenpflegehochschule**  
im Stadtkrankenhaus Burgen (Sa.)  
nimmt zum 1. 4. 1940, evtl. früher, Schwesternschülerinnen auf. Anfragen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnissen an die Oberin.

**Mütter- u. Säuglingsheim Leneberg bei Bremen**  
Ausb. als Säuglingspflegerin u. Säuglingsschw. (Staatsex.)  
Beg. d. Lehrg. am 1. 4. u. 1. 10. Näh d. d. Oberschw.

### Hotelfach - Ausbildung

Hotel = Sekretär(in), Penj. = Leiter(in), Geschäftsführer, Büro-, Küchen- u. Saal-Angestellte u. a. werden gründl. ausgebildet im prakt. Unterricht d. priv. **Hotel-Fachschule Pasing-München**  
**Praxis im Hause!**  
Mäßige Preise! 50% Fahrpreisermäßigung! Erfolgsurteile, Elternrefer. u. Prospekte frei durch das Direktorat.

### Verschiedenes

**Medizinische Univ.-Klinik, Breslau**  
Ausbildung für staatlich anerkannte Diätassistentinnen. Kursbeginn 1. April 1940. Einzelheiten durch die Diätküchenleitung der Klinik.

### Gymnastik Turnen - Sport

**Marsmann - Schule, Hellaerau**  
FRÜHER MENZLER - SCHULE

Staatl. anerf. Ausbildungsstätte für Deutsche Gymnastik  
1. Berufsausbildung  
2. Gymnastisch-Hauswirtschaftliches Schulungsjahr  
Ausk. u. Prosp. Schulheim Hellaerau b. Dresden

**Reichmann-Schule, Hannover**  
staatl. anerkannte Ausbildungsstätte für Deutsche Gymnastik / Sport / Tanz. Beg. April u. Okt. Hammersteinstr. 3 Prosp.

**Gymnastikschule Delitzsch,**  
Berlins-Dahlem. Berufsausbild. i. Dt. Gymn. m. staatl. Abschlussexamen. Sport. Gymn. hauswirtsch. Fernjahr / Vorkurs. Internat. / Externat. Prospekte

**Lotte Müller, Frankfurt/W.**  
Stiftstraße 20. - Tanz / Gymnastik vollständige Ausbildung zum Lehrberuf und Tänzerin bis zur Bühnenteife.

**Gymnastik-Beruf Sport und Tennis.**  
5 Tennisplätze **Logeschule, Meterstr. 8**  
Staatlich. Examen. Hannover.

### Gymnastikschule Medau

Berlin-Schöneberg,  
Innsbrucker Str. 44, 71 19 15  
Zehlendorfer-Weft,  
Alexanderstraße 17, 84 14 42  
Berufsausbildung - Ferienkurse  
Valenturke

**Bewegungskunst**  
rhythmische, tänzerische Körperbildung und Tanz.  
Der richtige Beruf für künstlerisch interessierte Damen. Eigenes Schulgebäude mit Internat. Prospekt R umsonst  
» OSBERTE «  
Schule für Bewegungskunst - Marburg/Lahn 6

### Haushaltungsschulen - Soziale Frauenberufe

#### NS.-Sozialpädagogisches Seminar

des Amtes für Volkswohlfahrt, Gau Ostpreußen  
Königsberg (Pr.) u. Allenstein (Ostpr.).

Lehrgänge zur Berufsausbildung

in Königsberg:	{ Volkspflegerinnen Kindergärt. u. Hortnerinnen Jugendleiterinnen	Beginn Herbst " Ostern " Ostern
in Allenstein:	{ Kindergärt. u. Hortnerinnen Kinderpflegerinnen	" Ostern " Ostern u. Herbst

Kameradschaftsheim sind angeschlossen. Ausf. u. Prosp. durch d. Seminarleitung in Königsberg (Pr.), Ratoldinden 32/36.

**Erturt** Haushaltungsschule Dr. Marie Voigt mit Schülerinnenheim. Begr. 1894. Jahres-, Halb- und Vierteljahresturfe. Druckschrift.

#### Kaffel, Fröbelsseminar

Sozialpäd. Seminar des Evangel. Diakonievereins Berlin-Zehlendorf  
Hauswirtschaftliche Vorkurse,  
1 Jahr, für Abiturientinnen 1/2 Jahr.  
Kindergärtnerinnen-Hortnerinnen-Kursus, 2 Jahre.  
Sonderlehrgang  
f. Absol. d. 3-jähr. Frauen-schulen, 1 J. u. 1/2 J. Praktikum.  
Jugendleiterinnenkursus, 1 Jahr.  
Beginn aller Kurse April 1940.  
Schülerinnenheim. - Prospekte.

#### Staatliche Haushaltungs- und Land-frauenschule Oranienbaum Anhalt

in gesunder und waldreicher Gegend. Gründliche Ausbildung in Haus, Garten, Stall u. Kinderpflege. Zugelassen f. die Ableitung des hauswirtschaftlichen Praktikums für Führeranwärterinnen des Reichsarbeitsdienstes. Einjährige Lehrgänge. - Sozial restaffelte Schul-gelder. Kursusbeg. April u. Oktober.

#### Konstanz am Bodensee und Rhein

"Haus Hiller"  
herrl. gel. b. See u. Wald. Ordl. hausw. Ausb. Wiss. Weiterbild., Handfert. Steno u. Masch.-Schreib., Sport u. Gefeelligkeit.

#### SCHÜLERINNENHEIM

der Stadt Nördlingen mit  
Mädchenoberschule (6 Klassen)  
Mädchenmittelschule (8 Klassen)  
Frauensachschule:  
Kl. I: Haushaltungsschulklasse  
Kl. II: Haushaltungspflegerinnenlehrgang  
Auskunft: Der Direktor.

#### Weimar

Adolf-Bartels-Str. 4,  
Frauensschule f. sozialpädagog. Berufe:  
1. Seminar für Kindergärtnerinnen u. Hortnerinnen,  
2. Schule für Kinderpflege- und Haus-haltungshilfen.  
Heimische. - Aufnahme Ostern.  
Auskunft durch die Schulleitung.

Schicken Sie Ihre Tochter in eine

### Landfrauenschule des Reifensteiner Verbandes!

Sie lernt dort alles, was sie später für ihre Aufgaben als Hausfrau und Mutter braucht. - Außerdem Vor- bzw. Ausbildung zu den auskömmlichen Berufen der landwirtschaftlichen Lehrerin und ländlichen Haushaltungspflegerin. Schulen in allen Teilen Deutschlands. Eintritt Ostern und Herbst. Auskunft und Druckfachen durch den

Reifensteiner Verband, Berlin W 9, Köthener Str. 34

### 50000 Hess-Harmonikas

allein 1938 an Private geliefert!

10 Knopf-tast. 4 8 8.- an  
21 Knopf-tast. 8 8 16.- an  
Clubab 26.-

MIT Rundschliffstimmen  
**Chrom. Klavierh.**  
21 Tasten 5 Bass 20.- an  
25 - 12 - 33.-  
25 - 24 - 45-52.- M.

Garantie!  
30 Tasten 24 Bass 65.- an  
34 - 48 - 81.-  
34 - 80 - 88.-  
41 - 120 - 120.-

Katalog umsonst! Teilzahlung!  
Täglich Dankschreiben!

Alle Musikinstrumente so preiswert in großer Auswahl  
**Hess Nachf.**  
Klingenthal-Sa. 276

**Musik!**  
preiswert! gut!  
Ratenzahlung!  
Katalog frei!  
M. & E. Fischer  
Mafima  
MARKNEUKIRCHEN  
52

# Kurzschrift Maschinenschreiben

(Zehnfinger-Blindschreiben)

6 2 2 1 1  
Sie haben mehr Erfolg!

Ohne Kurzschrift und Maschinenschreiben könnte man sich heute das Leben einfach nicht mehr denken. Während Sie sich früher diese Fähigkeiten nur durch persönliche Teilnahme an Kursen aneignen konnten, geben wir Ihnen heute diese Möglichkeit durch unseren Fernunterricht. Auch Sie können in kurzer Zeit diese Kenntnisse besitzen, wenn Sie sich der Führung von staatl. gepr. Fachlehrern anvertrauen. Sie sind nicht an Ort und Zeit gebunden, sondern können sich bequem zu Hause hinsetzen und arbeiten, wenn Sie Zeit und Lust haben. Das Arbeitstempo bestimmen Sie, alle Lehrmittel werden Ihr Eigentum. Sie werden von der hervorragenden Unterrichtsmethode überrascht sein, das Lernen wird Ihnen zur wahren Freude werden. Bitte, senden Sie uns noch heute diese Anzeige in offenem Umschlag (3 Pf.) ein.

An das Institut für Kurzschrift und Maschinenschreiben  
Römer & Gatzke, Berlin SW11, Postschließfach 70 C. 1  
Ich bitte um unverbindliche und kostenlose Auskunft über den Fernunterricht für Kurzschrift und Maschinenschreiben

Vor- und Zuname \_\_\_\_\_  
Ort und Straße \_\_\_\_\_